St. Martinus · St. Mariä Himmelfahrt · Ss. Fabian u. Sebastian · St. Bonifatius

Katholische Pfarrei Sankt Martin

Dezember 2018 - Mai 2019

Weihnachten 2018

Nottuln · Appelhülsen · Darup · Schapdetten

„Königswege“

Der Heiland

Immer wieder wird er Mensch geboren,
spricht zu frommen, spricht zu tauben Ohren,
kommt uns nah und geht uns neu verloren.
Immer wieder muss er einsam ragen,
aller Brüder Not und Sehnsucht tragen,
immer wird er neu ans Kreuz geschlagen.
Immer wieder will sich Gott verkünden,
will das Himmlische ins Tal der Sünden,
will ins Fleisch der Geist, der ewige, münden.
Immer wieder, auch in diesen Tagen,
ist der Heiland unterwegs zu segnen,
unseren Ängsten, Tränen, Fragen, Klagen
mit dem stillen Blicke zu begegnen,
den wir doch nicht zu erwidern wagen,
weil nur Kinderaugen ihn ertragen.

Hermann Hesse

Neujahrsempfang 2019

Schon jetzt laden wir Sie alle herzlich ein zum Neujahrsempfang ins Pfarrheim in Nottuln an der Heriburgstr.,
am **Sonntag, dem 01. Januar 2019**
im Anschluss an die Eucharistiefeier um
16.00 Uhr in der St. Martinus Kirche in Nottuln.

Grußwort

zum Weihnachtspfarrbrief 2018

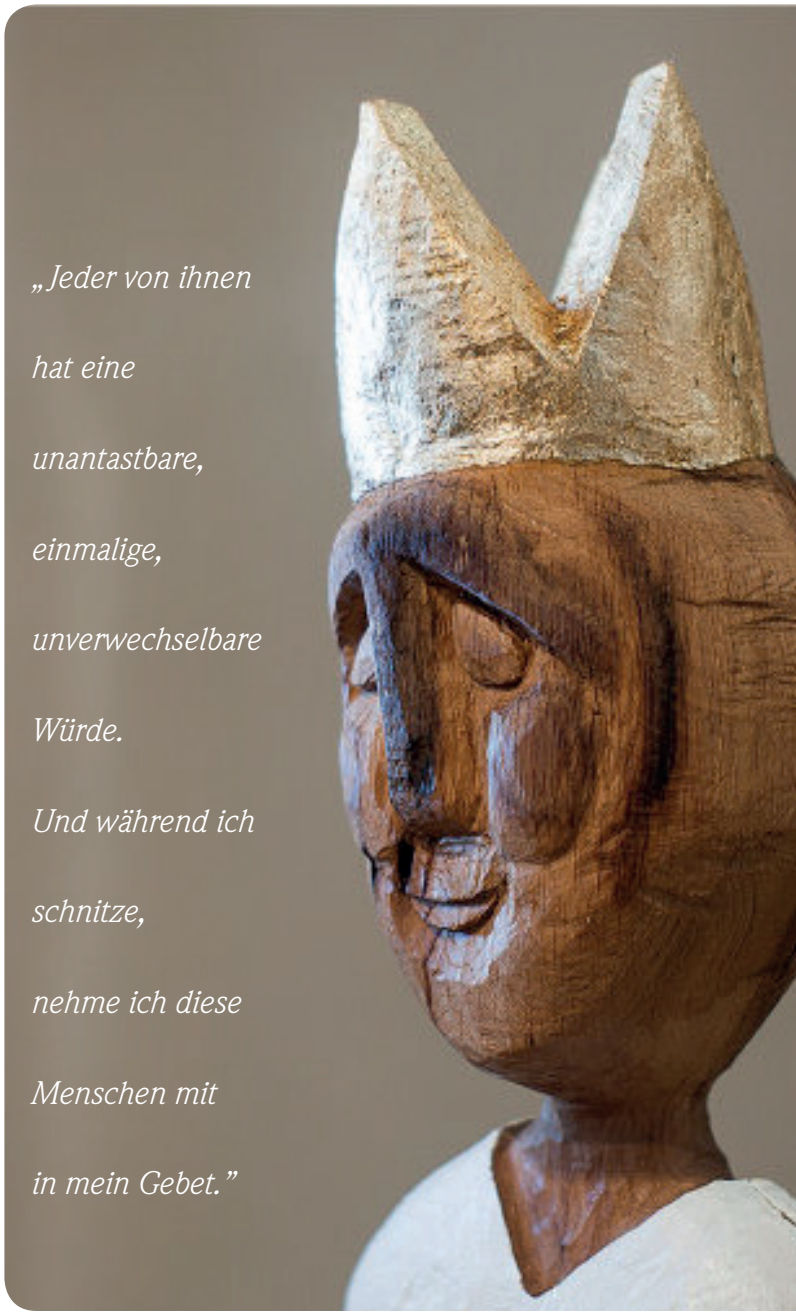
Von Zeit zu Zeit treffen wir uns zum Frühstück. Wir, das sind die Pfarrer aus Tilbeck, Havixbeck, Billerbeck und Nottuln. Eines Tages erzählt Hermann Kappenstiel aus Tilbeck von Königsfiguren eines Künstlers aus Bonn, dessen Figuren im Stift Tilbeck standen und davon, ob wir an dem Künstler interessiert seien. Es entsteht die Idee, etwas auszuprobieren: Eine gemeinsame Ausstellung in der Baumberge-Region, in unseren vier Pfarreien.

Mitten im heißen Sommer, am 23. August, fahren wir nach Bonn, in den Stadtteil Lessenich im Norden der Stadt. Eine wunderschöne, typisch rheinische Kirche steht hier. Im Pfarrhaus nebenan wohnt Ralf Knoblauch mit seiner Familie. Im kühlen Raum neben seiner Werkstatt hat er Kaffee und kühles Wasser für uns bereitgestellt. Wir lernen ihn kennen.

Ralf Knoblauch erzählt aus seinem „ersten Leben“ als Tischler, davon, dass er dann sein Abitur gemacht und Theologie studiert hat. Er erzählt davon, dass sein Arbeitsschwerpunkt die Diakonie ist. Innerhalb der großen Pfarrei Thomas Morus arbeitet er als Ständiger Diakon in caritativen Projekten, begegnet täglich Menschen in prekären Situationen, Menschen, die aus dem Knast entlassen sind, die auf den Strich gehen, Zuhälter sind, die abhängig sind von Drogen, von zerstörerischen Beziehungen.

So viele herausfordernde Begegnungen jeden Tag! Jeden Tag steht er früh morgens auf, wenn seine Frau und seine Kinder noch schlafen. Um fünf Uhr betritt er seit vielen Jahren seine Werkstatt. Und etwas von seinem ersten Berufsleben dringt wieder durch. Ralf Knoblauch beginnt zu schnitzen. Könige. Immer wieder Königsfiguren. Mittlerweile sind es über zweihundert. Sie sehen sich alle ähnlich. Und doch sieht jede Figur individuell aus. Anders.

„Diese Stunde ist mein Morgengebet. Während ich schnitze, stelle ich mir die Menschen vor, denen ich heute begegne. Und sage mir: Jeder von denen ist ein König. Eine Königin. Jeder von ihnen hat eine unantastbare, einmalige, unverwechselbare Würde. Und während ich schnitze, nehme ich diese Menschen mit in mein Gebet.“



Seine Figuren sind Gebet aus Holz. Immer, samt Stele, aus einem Stück. Holz ist lebendig. Es hat Risse, Splitter, harte Kanten. Sie haben eine goldene Königskrone und ein weißes Gewand, das an unsere Taufe erinnern soll, daran, dass wir mit Chrisam gesalbt wurden. In der Taufliturgie heißt es: „Du wirst nun mit dem heiligen Chrisam gesalbt; denn du bist Glied des Volkes Gottes und gehörst für immer Christus an, der gesalbt ist zum Priester,

König und Propheten in Ewigkeit.“ Also noch über den Tod hinaus gesalbt, ein König, der zu Christus gehört. Das ist auch der, der aus dem Knast entlassen wurde. Der, der seinen Körper oder/und seine Seele zerstören ließ. Zum Ende der Begegnung fragen wir ihn, welche Kosten für das Entleihen der Figuren und für das Zahlen einer Versicherung auf uns zukommen. Er mag uns 20 Figuren überlassen. Gratis. Versichern lassen möchte er seine Figuren nicht. „Sie können drunter schreiben:

Bitte berühren! Sollte was passieren, etwas abbrechen, dann ist das nicht anders als bei uns Menschen: Auch wir haben unsere Lebensbrüche und Verletzungen.“

Gegen Abend sind wir auf dem Rückweg. Es ist recht still im Auto. Allen geht nach, was sie da heute gehört haben. Und ich denke: Menschen mit Rissen, Splittern und harten Kanten, mit Lebensbrüchen und Verletzungen, wie oft begegne ich selber denen, bin hin und wieder einer von ihnen. Wieviel Würde kommt jedem Menschen zu – von Gott, vom Gesetzgeber, von der eigenen Familie, von anderen? Wieviel Würde bleibt mir, lasse ich mir selber – im Verborgenen, wenn ich über mich selber und mein Leben nachdenke? Und ich spüre: Diese Könige machen etwas, lösen etwas aus. Ich frage mich: Wie wird es wohl sein, wenn fünf oder mehr von ihnen in unsere Pfarrei kommen? Wenn wir sie mit auf unsere Wege nehmen? In die Kirchen, in Gastwirtschaften, Kindertagesstätten, hinein in die Familien, die auf dem Weg nach Weihnachten sind?
Eine Vorfreude macht sich breit. Auf jenes Kind, dass so fern von den Palästen und Machtzentren dieser Welt das Licht der Welt erblickt? Ein Königskind wird am Rande, in Betlehem geboren. Um unsere Vorstellungen von Königtum auf den Kopf zu stellen, neu zu definieren. Eine Vorfreude macht sich breit darauf zu hören, wer die Könige mitgenommen hat in seinen Alltag, an seine Lebensorte. In der Zeit von Christkönig bis zum Fest der Heiligen Drei Könige.

Lassen Sie uns diese Freude auf und über Weihnachten miteinander teilen!

Im Namen unseres Seelsorgeteams wünsche ich Ihnen ein würdevolles, königliches Weihnachten und die Erfahrung, dass das Kind von Betlehem hineingeht in meine eigene Welt, hineingeht in diese Welt, in ihre Zerreißproben, Kanten und Wunden.

Ihr
Norbert Caßens, Pfarrdechant

Jeder Mensch ist ein König!

Die Pfarrei St. Martin hat das Projekt „Königswege" vorbereitet.

Dabei handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt der vier Baumberge Gemeinden Billerbeck, Havixbeck, Stift Tilbeck und Nottuln. Zwanzig Königsskulpturen des Bonner Holzbildhauers Ralf Knoblauch, der im Hauptberuf Diakon ist, statten den

vier Gemeinden ihren Besuch ab. In jede Gemeinde kommen fünf Könige, die sich in der Zeit vom Christkönigsfest bis zum Fest Hl. Drei Könige auf ihren Weg durch die verschiedenen Orte machen, ihre ***„Königswege"***. In Nottuln beteiligt sich auch die Ev. Kirchengemeinde aktiv an dem Projekt. Das Foto links zeigt das Projektteam bei einem der letzten Vorbereitungstreffen. Es geht dabei um den würdevollen, alltäglichen Umgang der Menschen untereinander. Waren Sie heute schon ein König - oder haben Sie einem Mitmenschen heute schon das Gefühl gegeben ein König zu sein? Vielleicht

können die Königsskulpturen dabei ein Stück weit behilflich sein. Wer an der Aktion ***„Königswege"*** teilnehmen möchte und eine Königsskulptur für einen gewissen Zeitraum bei sich aufstellen möchte, kann sich per E-Mail an das Projektteam wenden:

koenigswege@st-martin-nottuln.de

„Ein erster Eindruck: verdreckte Kleidung, zerzauste Haare und schon von weitem zu riechen. So geht es mir oft, wenn ich einen Obdachlosen sehe. Wie kann ich so jemandem begegnen? Eher achtlos vorbeigehen und eben einen EURO in den aufgestellten Becher werfen ist ja keine wirkliche Begegnung. Während meines Studiums habe ich gelegentlich in einer Obdachlosen-Teestube ausgeholfen. Und ich war, immer wieder aufs Neue, verunsichert, wie ich den Gästen dort gut begegnen kann. Und wenn ich ihnen dann am Tisch den Kuchen serviert habe, ergaben sich doch schöne Gespräche – und der erste Eindruck war schnell vergessen. Stattdessen nun eine Begegnung mit einem Menschen, der meist eine sehr bewegte Geschichte schon hinter sich hatte. Es hat mich oft beeindruckt, mit wie viel Würde diese Gäste ihr Schicksal getragen haben, wo andere einfach nur verzweifelt wären oder resigniert hätten. Vermutlich habe ich damals den einen oder andern König bedient!"

Marco Klein, Kaplan in Nottuln

Menschenwürde 24/7 als christliches Grundkonzept

– praxistauglich auch in der Arbeitswelt?

„In dem Unternehmen, in dem ich arbeite, haben wir vor zwei Jahren die Leitlinien der Zusammenarbeit neu definiert und in einer ansprechend aufbereiteten, handlichen Fibel intern veröffentlicht."

Dr. Thomas Haiber

1. Menschenwürde – Reflektion einer menschlichen Sehnsucht

„Die Würde des Menschen ist unantastbar" – so sagt es Artikel 1, Absatz 1 unseres Grundgesetzes, ähnlich heißt es in der Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen. Die Menschenwürde ist ein Begriff, von dessen Bedeutung wir eine vage Vorstellung haben, der für die meisten von uns aber nicht konkret greifbar ist. Sie scheint aber etwas sehr Wichtiges zu sein und zugleich immer irgendwie in Gefahr, wenn sie an so prominenter Stelle Einzug in zentrale Rechtsgrundlagen wie Verfassungen gefunden hat, in denen sich Menschen ja im Wesentlichen darauf geeinigt haben, wie sie ihr Zusammenleben regeln wollen. Es lohnt sich deshalb vielleicht, der Bedeutung der Menschenwürde in unserem täglichen Leben einmal etwas tiefer auf den Grund zu gehen.

Nach unserem christlichen Verständnis besitzt jeder Mensch eine unveräußerliche Würde, weil Gott ihn als sein Ebenbild geschaffen hat (Genesis, 1,27). Ebenbild Gottes zu sein und damit eine individuelle menschliche Würde zu haben, bedeutet für uns Christen heute, im Bewusstsein einer realen Beziehung zu Gott zu leben und in seinem Sinne Verantwortung für uns, für die Menschen um uns herum und für die uns anvertraute Welt zu übernehmen. Der Theologe Wilfried Härle (*1941 in Heilbronn) hat den Begriff der Menschenwürde einmal – wie ich meine sehr treffend - wie folgt definiert: „Würde ist der Anspruch auf Achtung" (Wilfried Härle, Menschenwürde – zentrales Element des christlichen Menschenbildes). Achtung bezieht er dabei auf die Respektierung des Menschen an sich und zugleich auf die Respektierung eines menschlichen Anspruchs auf Achtung. Im Zeitalter der Aufklärung war es der berühmte Philosoph Immanuel Kant (1724 – 1804), der mit Wirkung bis heute den Begriff der Menschenwürde maßgeblich geprägt hat: "Handle so, dass Du die Menschheit, sowohl in deiner Person als auch in der Person eines jeden anderen, jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchest" (Immanuel Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten). Damit meinte Kant: 1) Achtung vor dem anderen, 2) die Anerkenntnis seines Rechts zu existieren und 3) die Anerkenntnis einer grundsätzlichen Gleichwertigkeit aller Menschen.

Durch die sogenannte „Ewigkeitsgarantie" des Artikel 79, Abs. 3 des Grundgesetzes ist der Artikel 1 im Übrigen gegen jegliche Veränderung durch die verfassungsgebenden Organe geschützt. Auch hier steht die Menschenwürde also über jeglicher menschlicher Güterabwägung und bleibt somit unveräußerlich. Sie gilt also 24 Stunden am Tag und 7 Tage die Woche (24/7).

2. Genesis – Kant – Grundgesetz – und nun?

Wir Menschen scheinen also bereits seit sehr langer Zeit recht genau zu wissen, was wir wollen und was für ein gelingendes Zusammenleben notwendig wäre. Aber warum handeln wir dann so selten danach? Wenn wir auf die Welt schauen, scheint die Menschenwürde im Sinne der gegenseitigen Achtung und des Respekts, der Begegnung auf Augenhöhe, in Gefahr zu sein. Stattdessen heißt es „America first", stattdessen werden mitten in Europa Grundrechte wie die Pressefreiheit (Ungarn) oder die Unabhängigkeit der Justiz (Polen) beschnit-

ten, stattdessen wird jüngst in Italien mit Kalkül eine Haushaltsplanung vorgelegt, die in der Lage ist, eine neue Krise für den gesamten Euroraum zu verursachen. Vermutlich aus einer tiefen Verunsicherung über die Zukunft in Zeiten von Globalisierung, Digitalisierung oder auch angesichts der demographischen Entwicklung übertragen die Menschen sogar willentlich per Wahlentscheidung mehr und mehr Autokraten die politische Verantwortung und sind dafür bereit, Menschenrechte aufzugeben – Menschenwürde „for Sale"? Das geschieht im Großen. Und wie ist es im Kleinen? Wie steht es in unserem Alltag mit der Wahrung der Menschenwürde? Ist der Anspruch an uns Christen, die Menschenwürde im Sinne eines Rechts auf Achtung eines jeden Menschen und im Sinne einer Gleichwertigkeit aller Menschen in die Tat umzusetzen, einfach zu hoch? Oder können wir auch „vor Ort" dazu beitragen, dass diese zutiefst christliche Perspektive und Motivation nicht graue theologische, philosophische oder juristische Theorie bleibt?

Selbstverständlich können wir das und tun es auch, sei es professionell in öffentlichen, kirchlichen oder in privater Trägerschaft gebundenen caritativen Einrichtungen, sei es durch unser vielfältiges persönliches soziales Engagement im Ehrenamt, das in unserer Gemeinde in vielen Facetten gelebte Praxis ist, wie z. B. im Sportverein, bei der Hausaufgabenhilfe, bei der Integrationsunterstützung von Menschen, die vor Krieg und politischer Verfolgung Schutz bei uns suchen, oder beim Besuchsdienst für ältere Menschen. Hier wird Menschenwürde als vorbehaltloses, christliches Prinzip unmittelbare Realität.

So weit, so bewundernswert, so gut – dieses „Rückgrat der Menschenwürde" verdient weiterhin jegliche politische, finanzielle und gesellschaftliche Unterstützung. Ist es aber damit „getan"? Gibt es nicht bei vielen von uns in der lebenspraktischen Umsetzung des Anspruchs auf Menschenwürde einen „blinden Fleck"? Einen Großteil unseres Lebens verbringen viele von uns doch nicht bei der Wahrnehmung von Ehrenämtern, sondern - bis zu 8 Stunden am Tag oder mehr – an unseren Arbeitsplätzen, „in der Firma". Und seien wir ehrlich – wie oft denken wir im täglichen Umgang mit unseren Kolleginnen und Kollegen, mit Führungskräften oder Mitarbeitern, an unseren christlichen Auftrag als verantwortliches Ebenbild Gottes? Schließlich müssen wir unternehmerische Ziele erreichen, Effizienzsteigerungen umsetzen, effektiv sein, besser sein als die Konkurrenz, Marktanteile sichern. Für Rücksichtnahme bleibt da doch keine Zeit. Geben wir den – doch eigentlich unveräußerlichen – Gedanken der Menschenwürde nicht oft morgens beim Pförtner oder in der Tiefgarage ab und packen ihn dann erst abends auf dem Weg nach Hause wieder in die Aktentasche oder den Werkzeugkoffer? Was können wir nun tun, um dem hohen christlich-ethischen Anspruch an uns gerecht zu werden, auch und insbesondere in der „Prime Time" unserer alltäglichen Einflussmöglichkeiten, also „auf der Arbeit" das Prinzip Menschenwürde wirksam einzublenden und dabei nicht einsam und verloren zu sein?

Natürlich sind wir Gottes Auftrag verpflichtet, auch im täglichen Arbeitsleben „unseren Christen zu stehen" und z. B. gegen ungerechte Bezahlung, Mobbing oder Bossing, drohenden Burn Out durch überzogene Belastung einzelner und vieles andere aufzubegehren und Veränderungen einzufordern. Existierende Hierarchien im Unternehmen, Bereichsdenken, aber auch der heutige Wertepluralismus verhindern oder erschweren zumindest aber oftmals, dass wir als einzelne mit unserer christlich motivierten Haltung argumentativ durchdringen.

Ein hilfreicher und vielleicht notwendiger Ansatzpunkt könnte sein, auch in den Unternehmen eine systematische Wertediskussion anzustoßen, die zum Ziel hat, die Grundlagen für die Art der Zusammenarbeit und des Zusammenlebens im Un-

ternehmen zu klären. Das Ergebnis einer solchen Diskussion kann dann ein gemeinsamer Wertekanon sein, der in Form von unternehmensweiten Leitlinien allgemeinverbindlich beschreibt, wie wir uns die Zusammenarbeit und die Art des Umgangs miteinander wünschen.

In dem Unternehmen, in dem ich arbeite, haben wir vor zwei Jahren die Leitlinien der Zusammenarbeit neu definiert und in einer ansprechend aufbereiteten, handlichen Fibel intern veröffentlicht. Darin sind jeweils Grundsätze zum Führungsverhalten, zum Umgang mit Fehlern, zum Umgang mit Veränderungen, zur Zusammenarbeit und zum Menschenbild formuliert. Nachstehend nur einige Auszüge in Stichworten:

Führung: Führungskräfte erkennen vorausschauend notwendige Veränderungen, beraten sich gegenseitig, ermutigen ihre Mitarbeiter, ihre Ideen und Meinungen einzubringen, vertrauen den Fähigkeiten ihrer Mitarbeiter, zeigen Wertschätzung, fordern Rückmeldung zu ihrem Verhalten und zu ihren Entscheidungen ein, sind in ihrem Handeln Vorbild

Umgang mit Fehlern: Fehler sind menschlich, werden sachlich analysiert, eigene Fehler offen ansprechen, auf Fehler anderer respektvoll und persönlich hinweisen, aus Fehlern lernen

Veränderungen: dienen der Zukunftssicherung, werden sorgfältig geplant und frühzeitig kommuniziert, Beteiligte werden eingebunden

Zusammenarbeit: Gute Argumente kennen keine Hierarchie, wir akzeptieren unterschiedliche Sichtweisen, reden miteinander und nicht übereinander, gehen respekt-, vertrauensvoll und wertschätzend miteinander um

Menschenbild: Wir begrüßen die Vielfalt aller aufgrund von Geschlecht, Alter, Abstammung, Behinderung, Sprache, Religion oder sexueller Orientierung; schätzen uns gegenseitig als selbständige Persönlichkeiten Wenn man die Inhalte der Leitlinien betrachtet, findet man die zentralen Ideen der Menschenrechtserklärung, die Philosophie Kants und damit das christliche Prinzip der Menschenwürde als Grundgerüst unmittelbar wieder. Der Mehrwert für die Ausrichtung des konkreten, täglichen Handelns – am Arbeitsplatz – entsteht dadurch, dass wir in einem gemeinsamen Entwicklungsprozess unter Beteiligung von Führungskräften und Mitarbeitern das konzeptionelle Angebot, das im Prinzip der Menschenwürde liegt, für unseren Mikrokosmos „Unternehmen“ übersetzt und konkretisiert haben. Wenn heute ein Gespräch zwischen Mitarbeiter und Führungskraft geführt wird, wenn Interessenkonflikte in einem Projekt zutage treten, wenn strukturelle Veränderungen anstehen, dann gibt es jetzt einen gemeinsam vereinbarten Verhaltensrahmen, der im Kern auf der „Achtung des Menschen selbst und der Akzeptanz seines Anspruchs auf Achtung“ gründet (Härle). Und jeder weiß, dass die Einhaltung dieses Rahmens – auch und gerade von den Führungsebenen in ihrer Vorbildfunktion – unternehmenskulturell gewollt ist; … und dass es am besten funktioniert, wenn man die Fibel in der Tasche und die Inhalte im Herzen trägt.

Fazit: Ja, Menschenwürde als christliches Urmotiv und als lebenspraktische Ableitung unserer Verantwortung als Ebenbild Gottes in der Welt ist nicht nur ein Prinzip für Wochenende und Ehrenamt, sondern kann (muss) sozusagen im 24/7-Takt gelebt werden. Sie ist eben unteilbar und unveräußerlich. Im Arbeitsleben muss man diese Perspektive aber in Anbetracht vielfältiger konfliktärer Einflüsse umso bewusster einblenden, und eine rahmengebende, konkretisierende Übersetzung in die Unternehmenskultur kann es uns erheblich erleichtern, dem persönlichen Anspruch an uns Christen als „Wahrer der Menschenwürde“ im Alltag besser gerecht zu werden.

Dr. Thomas Haiber, Appelhülsen

Sakramente

– sind „Werkzeuge", die uns helfen, in Jesu Sinne zu leben.

Sakramente (von lateinisch: „sacramentum" Heilszeichen) sind Zeichen der Gegenwart Gottes unter uns. Sie zeigen an, dass Gott unter uns wirkt und uns in unserem Leben begleitet. Und die Sakramente sind „Werkzeuge", die uns helfen, in Jesu Sinne zu leben. Die katholische Kirche kennt sieben Sakramente, die allesamt direkt oder indirekt auf Jesus Christus, der das „Ursakrament" ist, zurückgeführt werden.

Das erste Sakrament, Voraussetzung für alle anderen, ist die ***Taufe***, durch die wir zur Gemeinschaft der Kirche gehören und mit Christus verbunden werden (Christen heißen).

Die ***Eucharistie/Kommunion*** (nicht die Erstkommunion, die ist nur das feierlich begangene erste Mal) ist das Sakrament, dass wir täglich empfangen können, besonders jedoch die Messe am Sonntag ist der Ort, sich als Gemeinschaft der Getauften zu treffen, das Wort Gottes zu hören und Jesus unter der Gestalt von Brot und Wein zu empfangen. Die ***Firmung*** hingegen ist wieder ein Sakrament, das nur einmal empfangen werden kann. Es ist die Bestärkung durch den Heiligen Geist für unser Leben, die in der katholischen Kirche meist an der Schwelle zum Erwachsenenwerden gespendet wird. Die Sakramente von ***Ehe*** und ***Weihe*** (dreifach gegliedert als Diakonen-, Priester- und Bischofsweihe) nehmen uns in Dienst, um in einer bestimmten Lebensform für das Wohl der Menschen zu sorgen und die Liebe Gottes zu bezeugen – ob als Eheleute für die eigenen Kinder und die Gesellschaft oder als Geistlicher in enger Verbundenheit mit dem Bischof in der Kirche. Das Sakrament der ***Versöhnung*** (Beichte) ist ein Sakrament, was uns immer wieder von neuem helfen soll, auf dem Weg mit Christus zu bleiben und es ist eine Einladung, immer wieder neu anfangen zu können, da Gott uns liebt und uns vergibt. Das Sakrament der ***Krankensalbung*** kann auch mehrmals empfangen werden, immer dann, wenn jemand bei Krankheit oder Altersschwäche spürt, dass er aufs neue die Zusage Gottes, der ganz nahe zu sein, spüren möchte.

Ging Ihnen das jetzt zu schnell? Kein Problem! Ab dieser Ausgabe werden nun in jeder Ausgabe jeweils ein Sakrament ausführlicher und unter verschiedenen Aspekten näher erläutert.

Marco Klein, Kaplan

Taufe

– Anteil an unserem König Jesus Christus

„Aufgenommen in das Volk Gottes wirst du nun mit dem heiligen Chrisam gesalbt, damit du für immer ein Glied Christi bleibst, der Priester, König und Prophet ist in Ewigkeit.“ Mit diesen oder ähnlichen Worten wurde jeder bei seiner Taufe mit Öl gesalbt. Eine Salbung mit Öl kennen wir sonst aus zwei Bereichen: Zum einen, höchst selten zu erleben, bei Königskrönungen (z. B. bei der Krönung von Elisabeth II. von England, allerdings war die Salbung auch der Teil, der als einziger nicht von den Kameras gezeigt werden durfte, weil er als zu bedeutsam galt, um im Fernsehen gesendet zu werden). Der zweite, sehr alltägliche Bereich ist das einreiben mit Ölen und Salben bei Krankheit oder aus kosmetischen Gründen. Mit dieser Spannbreite sind wir auch schon bei der Bedeutung der Taufe, denn auch diese vereint viele unterschiedliche Aspekte. Einige von ihnen sollen in diesem Artikel erläutert werden.

Durch die Taufe wird jemand in die weltweite Gemeinschaft der Christen aufgenommen, erst in zweiter Linie ist damit die Mitgliedschaft in einer bestimmten Kirche verbunden. Dies zeigt sich darin, dass (fast) alle christlichen Kirchen die Taufe gegenseitig anerkennen. Die konkrete Zugehörigkeit zu einer Kirche kann gewechselt werden (Konvertieren) und in Deutschland ist auch ein Austritt aus der Kirche (als Körperschaft des öffentlichen Rechts) möglich, die eine Taufe aber bleibt und ist auch nicht rückgängig zu machen. Und eine Rückkehr ist deshalb auch jederzeit möglich.

„Mit Christus wurdet ihr in der Taufe begraben, mit ihm auch auferweckt“ (Brief des Apostels Paulus an die Kolosser 2,12) – dies ist sicherlich einer der bedeutendsten und zugleich auch schwer verständlichsten Wirkungen der Taufe. Früher, als bei der Taufe noch der (meist erwachsene) Täufling ganz untergetaucht wurde, konnte das sinnlich erfahren werden: Für einen Moment ohne Luft, dem Tode nahe und beim Wiederauftauchen neu am Leben,

nun als Christ. Was dort innerhalb weniger Augenblicke andeutungsweise passierte, stellt das Versprechen dar, das uns in der Taufe gegeben wird: so wie Christus gestorben ist und dann den Tod besiegt hat, auferstanden ist, um wieder zu Gott zurückzukehren, werden die Getauften auch einmal nach diesem Leben durch den Tod hindurch zu einem neuen Leben auferstehen. Zu sehen ist das heute noch daran, dass die Osterkerze, die bei der Taufe brennt, auch bei der Beerdigung am Sarg steht. Es ist also Gottes „Ja“ zu uns, für ein ganzes Leben UND für ein ewiges Leben.

Manchmal ist im Zusammenhang mit der Taufe auch von Wiedergeburt zu hören. Dies meint nicht die Vorstellung, dass ein Toter in einem anderen Körper wieder geboren wird, so wie es in manchen fernöstlichen Religionen geglaubt wird. Vielmehr verweist es auf einen weiteren Aspekt, der sich im Untertauchen in das Wasser zeigt: Untertauchen im Wasser ist auch ein Zeichen für Reinigung, so wie man es z. B. beim Baden kennt. Wiedergeburt meint dann, das der Getaufte befreit ist von allem Bösen, was

diese Welt leider immer noch ausmacht. Deshalb der Brauch, nach der Taufe ein weißes Gewand als Zeichen der Reinheit überreicht zu bekommen.
Durch die Taufe werden wir mit Christus verbunden, was sich u.a. darin zeigt, dass wir uns dann „Christen“ nennen. Dieser Brauch ist sehr alt, bereits in der Apostelgeschichte werden die Anhänger Jesu Christi als Christen bezeichnet. Allerdings ist mit der Taufe nicht die Namensgebung verbunden, einen Namen haben wir schon vorher und schon vor der Taufe, am Beginn des Gottesdienstes, werden die Eltern gefragt, welchen Namen diese dem Kind gegeben haben. Ein schöner Brauch ist allerdings, dann auch einen Heiligen als Namenspatron auszusuchen damit dieser dann für den Getauften ein Vorbild sein kann. Zu Beginn des Christentums war die Taufe ein bewusster Schrift eines Erwachsenen nach einem längeren Weg der Vorbereitung und der Beschäftigung mit Inhalten des christlichen Glaubens (Katechumenat wurde dies genannt). Unterstützung erhielt der Taufbewerber durch einen Paten. Heute werden meist Kinder getauft, die Zeit des Hineinwachsens in den Glaubens geschieht also nicht vorher, sondern nachher. Für diesen Weg sind die Eltern verantwortlich, die ja auch um die Taufe ihres Kindes bitten. Den Paten gibt es aber auch weiterhin, um die Eltern und den Täufling zu unterstützen. Deshalb soll jeder Täufling einen (oder ggf. auch zwei) Paten haben. Um Vorbild und Wegbegleiter in Glaubensfragen sein zu können, müssen diese Paten selbst auch katholisch und gefirmt sein.

So beginnt mit der Taufe ein Weg als Christ und mit Christus – ein Weg in den Himmel!

Taufe praktisch –

Was muss ich tun, wenn ich mein Kind taufen lassen möchte?

In der Pfarrei St. Martin Nottuln gibt es feste Tauftermine (entweder am Samstagnachmittag oder Sonntagmittag), die im Pfarrbüro erfragt werden können. Bei diesen Terminen werden bis zu 3 Kinder zusammen in einer Feier getauft. Zudem ist es möglich zu vereinbaren, in einem der Sonntagsmessen getauft zu werden.
Die Anmeldung zur Taufe erfolgt persönlich in einem der vier Pfarrbüros. Folgende Unterlagen sind mitzubringen: Geburtsurkunde des Täuflings, Patenschein des Taufpaten, falls dieser nicht Angehöriger der Pfarrei St. Martin ist (Patenscheine werden von der Pfarrei, in der jemand gemeldet ist, ausgestellt).
Bei der Anmeldung wird den Eltern von der Pfarrei das Taufvorbereitungsheft des Bistums („Ich rufe Dich bei Deinem Namen…“) geschenkt, dort sind viele Informationen enthalten, ebenso Tipps für die Vorbereitung der Taufe. Für alle Eltern, die zum ersten Mal ein Kind in der Pfarrei taufen lassen, gibt es einen sogenannten Taufelternabend. Diese werden monatlich angeboten, so dass auch alle die Möglichkeit haben, einen für sie passenden Termin zu finden. An diesen Abenden können die Eltern mit Seelsorgern, Ehrenamtlichen aus der Pfarrei und anderen Eltern ins Gespräch kommen und der genaue Ablauf einer Taufe wird erläutert.
Kurz vor der Taufe gibt es dann noch ein Treffen mit dem taufenden Priester. Hierbei wird dann die Feier konkret geplant (Lieder ausgesucht, Fürbitten formuliert etc.).

Natürlich können auch Erwachsene getauft werden, dazu wenden sich Interessierte bitte direkt an einen der Seelsorger (bzw. lassen sich über das Pfarrbüro weiterleiten). Dann können direkt die konkreten Schritte für eine Erwachsenentaufe abgesprochen werden.

Trauer- und Begräbnisdienst

durch Ehrenamtliche

„Das war aber eine schöne Beerdigung!“ Manchmal höre ich das nach einer Trauerfeier. Es klingt zunächst etwas komisch – mit einer Beerdigung verbinden wir ja erstmal schmerzhafte, eben nicht „schöne“ Gefühle. Wann ist eine Beerdigung „schön“? Wenn ich nachfrage, sagen Angehörige: „Das hat gutgetan. Das war so hoffnungsvoll. Das war eben ganz Josef“, oder wie immer der Verstorbene geheißen hat. Eine „schöne“ Beerdigung: Sie hat offensichtlich etwas Individuelles, wo etwas vom Leben, vom Charakter des Toten zum Nachklingen kam, etwas, das ihn oder sie unverwechselbar gemacht hat, worüber ich jetzt noch schmunzeln oder weinen kann. Und wo etwas von der christlichen Hoffnung spürbar wurde – unaufdringlich, aber dennoch glaubwürdig.

Unser Bischof, Dr. Felix Genn, schreibt im November 2015 dazu: „Sterbende zu stärken, Verstorbene zu begraben und Trauernden beizustehen sowie Zeichen der Verbundenheit und Hoffnung über den Tod hinaus zu setzen, sind auch unter veränderten kirchlichen Bedingungen unaufgebbare Dienste der Kirche. Seelsorge hat dabei ihr eigenes Profil zu wahren, dieses öffentlich zu zeigen und auf gesellschaftliche Anforderungen hin zu reflektieren. Sie sollte sowohl Anwalt der Verstorbenen wie auch der Trauernden sein.“

Viele Ältere aus unserer Pfarrei erzählen von erlebten Trauerfeiern „nach Schema F“, „da wurde höchstens der Name des Verstorbenen ausgewechselt“. Heute sind Beerdigungen und auch Trauerbegleitungen ein eher individuelles und persönliches Geschehen. Das gilt für die Verstorbenen wie auch für die, die hier weiterleben und mühsam nach einem Wege suchen, wie es für sie nun weitergehen kann. Alte Riten können dafür hilfreich sein, aber auch Gesten und Worte, die das Leben und die Hoffnung unserer Toten deuten auf dem Hintergrund der Osterhoffnung.

Der Bischof schreibt: „Die Begleitung von Sterbenden und Trauernden, das Begräbnis der Verstorbenen sowie das Totengedenken sind nicht nur eine Aufgabe von Priestern, Diakonen und hauptberuflichen pastoralen Mitarbeitern. Eine der christlichen Hoffnung entsprechende Kultur im Umgang mit

Tod und Trauer ist eine Aufgabe der ganzen Gemeinde. Die ganze Gemeinde der Glaubenden soll den Leidenden und Trauernden geschwisterlich beistehen.“

So wurde im Bistum Münster 2016 zum ersten Mal ein Ausbildungskurs angeboten, durch den sich Ehrenamtliche für den Trauer- und Begräbnisdienst schulen lassen konnten. Im November 2018 ist ein dritter solcher Kurs an den Start gegangen.

Teilnehmen am Ausbildungskurs können Ehrenamtliche, die

- getauft und gefirmt sind,
- mindestens 30 Jahre alt sind,
- Erfahrungen im Bereich der Liturgie haben, aus dem Glauben leben, Teamfähigkeit und Gesprächskompetenz mitbringen,
- durch den leitenden Pfarrer nach Beratung im Pastoralteam und in Abstimmung mit dem Pfarreirat empfohlen werden.

In unserer Pfarrei werden im Jahr durchschnittlich ca. 120 Personen beerdigt. Im Frühjahr und im

Sommer gab es dann Wochen mit je 6-7 Beisetzungen und das Pastoralteam kam oft an seine Grenzen und darüber hinaus. Immer häufiger mussten wir erleben, dass eine sogenannte Nachsorge, also Besuche und Kontakte in der Zeit nach einer Beerdigung, gar nicht mehr möglich waren, obwohl gewünscht, und dass auch die Zeit für Besuche und Vorbereitung einer Trauerfeier nicht mehr ausreichte. Zu erwarten ist, dass die Zahl der hauptamtlichen Seelsorger in unserer Pfarrei in Zukunft eher ab- als zunehmen wird. So entschloss sich das Pastoralteam, von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, die das Bistum Münster seit kurzer Zeit anbietet. Auch der Pfarreirat stimmte dem zu.

Vier Personen, die ich dann gefragt habe, fanden Interesse daran, sich auf diesen Dienst vorzubereiten und dann auszuüben. Alle brauchten zunächst Bedenkzeit. Alle sehen sich als Team. Es sind drei Ehrenamtliche aus unserer Pfarrei: Heinz Hoffschröer, Ulrich Suttrup und Peter Amadeus Schneider. Hinzu kommt Elisabeth König, die als Musikpädagogin im Sozialdienst des St. Elisabeth-Stiftes tätig ist, aber auch Seelsorgerin im Hause ist und Bewohner und Familienangehörige oft seit Jahren kennt und begleitet. Diese Vier werden am Ausbildungskurs teilnehmen. Der Kurs umfasst vier mehrtägige Module, drei Tagesveranstaltungen, drei Zwischengespräche und eine schriftliche Abschlussarbeit. Am Ende erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat und werden dann durch den Bischof für zunächst fünf Jahre offiziell mit dem Trauer- und Begräbnisdienst beauftragt. Während des Kurses und auch danach bin ich als Leitender Pfarrer Mentor unserer Teilnehmenden, das Pastoralteam nimmt – sofern es den Angehörigen der Verstorbenen recht ist – immer mal einen von ihnen zum Trauergespräch mit und lässt ihn teilhaben an der Vorbereitung und Durchführung einer Beerdigungsfeier.

Am diesjährigen Ausbildungskurs nehmen 16 Kandidaten und Kandidatinnen aus elf Pfarreien des Bistums Münster teil, die Beauftragung findet voraussichtlich im Juni 2019 statt. Da der Kurs so stark nachgefragt ist, können zunächst nur zwei Teilnehmende aus unserer Pfarrei dabei sein: Elisabeth König und Heinz Hoffschröer.

Im kommenden Jahr werden dann Ulrich Suttrup und Peter Amadeus Schneider einsteigen.

Ich hoffe sehr, dass der Weg, den wir in der Begleitung unserer Trauernden und Toten gehen, auf eine breite Akzeptanz in der Pfarrei stößt. Es ist ein Weg, um auch in Zukunft Kirche sein zu können, die denen individuell beisteht, die Beistand brauchen. Den vier Personen, die sich auf diesen Weg mit viel Mut und Zeit einlassen, gebührt großer Dank.

Norbert Caßens, Pfarrdechant

„Zur Krippe her kommet …“

78. Krippenausstellung vom
10. November 2018 bis 27. Januar 2019

Zur Krippe her kommet
2018 Hinterglasmalerei
Heinz Schößler (*1942)

Weihnacht
1999, Relief, Linde geschnitzt und mit Acrylfarben koloriert
Martin Schonhardt (*1963)

Das Telgter Museum RELíGIO eröffnet am 10. November seine Krippenausstellung. Das Museum präsentiert sich nach einer Neukonzeption seit 2012 als Religionsmuseum. Die traditionelle Krippenausstellung wird weiterhin jährlich gezeigt.

✶

Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all' …

Der Titel der diesjährigen Krippenausstellung stammt aus dem bekannten Weihnachtslied, welches ein schönes Beispiel für Ökumene ist: Der katholische Pfarrer Christoph Schmid (1768-1854) – der sich auch als geistlicher Schriftsteller einen Namen machte – verfasste den Text. Die Melodie komponierte 1790 Johann Abraham Peter Schulz. Diese wurde dem Liedtext im 19. Jahrhundert vom evangelischen Lehrer und Organisten Friedrich Hermann Eickhoff aus Gütersloh unterlegt.

✶

Zur Krippe her kommet in Bethlehems Stall …

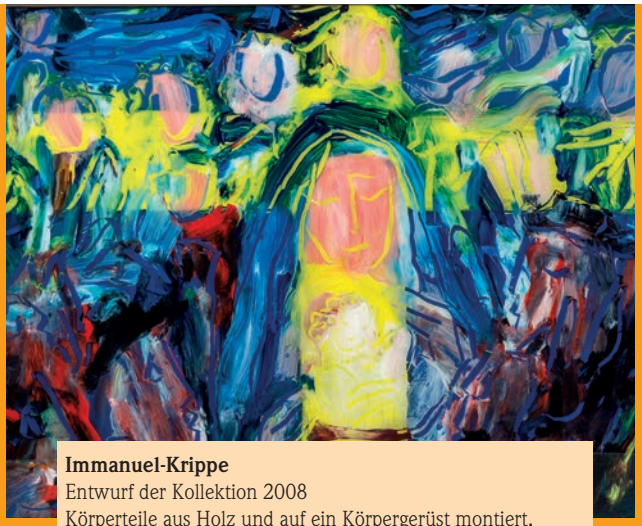
Das Lied lädt die Kinder ein, zur Krippe zu kommen. Sie sollen dem Christkind aber keine Geschenke bringen, sondern ihre Herzen hingeben. Viele der diesjährigen Aussteller haben sich Gedanken darüber gemacht, wer heute „Zur Krippe her kommen“ könnte. Da sind die bekannten Figuren, die Hirten und Könige. Doch der Personenkreis wird in der Ausstellung erweitert, denn die Botschaft lautet: Alle Menschen sind eingeladen, dem Kind zu begegnen, jeder auf seine Weise. So kommen junge und alte Menschen zur Krippe, Menschen mit Behinderungen, Politiker und auch der Kiepenkerl. Das Spektrum reicht von der traditionellen Figurenkrippe über Gemälde bis zur modernen Installation.

✶

Und seht, was in dieser hochheiligen Nacht…

In diesem Jahr sind besonders viele Arbeiten von Kindern und Jugendlichen zu sehen, die sich intensiv und kreativ mit dem Leitmotiv der Ausstel-

Auf dem Weg
2018, Installation aus einem Fahrradteil mit Handkurbel, Dynamo und Lampe
Christian Nachtigäller (*1968)



Immanuel-Krippe
Entwurf der Kollektion 2008
Körperteile aus Holz und auf ein Körpergerüst montiert, Kleidung mit Stärke erstarrt und mit Acrylfarben bemalt
Ivonne Demetz (*1975), Romina Demetz (*1980)
Gerald Demetz (*1985)

lung befasst haben. Dazu gehören die nachhaltige Recycling-Krippe ebenso wie das Selfie mit dem Jesuskind. Heute würde das Ereignis der Hochheiligen Nacht vermutlich sofort medial in die Welt getragen.

✶

...der Vater im Himmel für Freude uns macht.

Die diesjährige Krippenausstellung hat eine bemerkenswert hohe künstlerische Qualität. Dazu trägt auch der Gastkünstler Roman Sledz aus Polen bei, der mit einer Reihe von Arbeiten vertreten ist. Der bekannte polnische Künstler hat über tausend biblische Szenen geschnitzt. Seine Werke sind in deutschen Kirchen und Kunstsammlungen vertreten, auch das RELiGIO besitzt eine Auswahl.

✶

Hoch oben schwebt jubelnd der Engelein Chor.

Viele Krippendarstellungen vermitteln die Freude über die Geburt des Christkindes. Sie stammen von über 90 Künstlerinnen und Künstlern, die aus unterschiedlichsten Materialien etwa 130 Werke geschaffen haben. Dazu gehören auch zwölf Telgter Künstlerinnen, Künstler und Gruppen. Sie haben Gemälde, Skulpturen, Figurenkrippen, eine Collage sowie eine Installation geschaffen und damit ihre Kreativität unter Beweis gestellt. Die Telgter Krippenausstellung richtet sich mit ihrer sehenswerten Vielfalt an alle, die sich auf Weihachten einstimmen wollen, die sich Gedanken machen, was das Fest heute bedeuten kann oder die etwas über das christliche Weihnachtsfest erfahren wollen.

Zur Ausstellung erscheint ein reich bebilderter Katalog. Ein abwechslungsreiches Programm mit Vorträgen, Führungen und Veranstaltungen für Familien und Kinder begleitet die Ausstellung. Führungen können unter museum@telgte.de oder 02504-93120 gebucht werden.

Geöffnet täglich
(außer montags) von 11 bis 18 Uhr,
25. Dezember und Neujahr von 14 bis 18 Uhr,
Heiligabend und Silvester geschlossen.

RELíGIO – Westfälisches Museum für religiöse Kultur
Herrenstraße 1-2, 48291 Telgte
Tel.: 02504-93120, museum@telgte.de
www.museum-telgte.de

Geburtstag feiern im Kindergarten –

Gedanken dazu aus den Kindergärten St. Josef und St. Marien in Appelhülsen

Einmal die Krone tragen – davon träumen viele Kinder.

Und wirklich – einmal im Jahr erlebt ein Kindergartenkind diesen erhabenen Moment. Verständlich, dass es sich bereits Wochen vorher darauf freut.
Wer mit uns Geburtstag feiert, bekommt eine Krone aufgesetzt. Der darf sich wie eine Königin oder wie ein König fühlen. Doch nur sehr selten spielt sich an diesem Tag ein gekröntes Geburtstagskind wie ein Herrscher auf – das wäre ja auch nicht wirklich königlich.
Unser Königskind genießt es an diesem Tag, im Mittelpunkt zu stehen, wenn die Festgesellschaft ein Geburtstagsständchen singt.
Wir singen ein Lied, das davon erzählt:

Wie schön, dass du geboren bist, du bist für uns wichtig und wertvoll so, wie du bist!

Anschließend wird die ganze Gruppe einbezogen: Das Geburtstagskind darf ein Spiel oder ein anderes Geburtstagsritual auswählen, bei dem alle einbezogen werden. Auch ist es für unsere Königskinder selbstverständlich, für die Gemeinschaft zu sorgen – mit vielen kleinen Geburtstagskuchen oder auch einem großen.

Wirklich eine königliche Haltung!

Vergiss es nie: Dass du lebst, war keine eigene Idee,
und dass du atmest, kein Entschluss von dir.
Vergiss es nie: Dass du lebst, war eines anderen Idee,
und dass du atmest, sein Geschenk an dich.
Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur,
ganz egal ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.

Refrain: Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu.
Du bist du ... Das ist der Clou, ja der Clou: Ja, du bist du.

Vergiss es nie: Niemand denkt und fühlt und handelt so wie du,
und niemand lächelt so, wie du's grad tust.
Vergiss es nie: Niemand sieht den Himmel ganz genau wie du,
und niemand hat je, was du weißt, gewusst.

Vergiss es nie: Dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt,
und solche Augen hast alleine du.
Vergiss es nie: Du bist reich, egal ob mit, ob ohne Geld,
denn du kannst leben! Niemand lebt wie du.

Text & Melodie: Paul Janz/ Jürgen Werth; Paragon Music/Unisong Music Publ./ Hänssler Verlag; aus: „Feiert mit Jesus“

Hinfallen, aufstehen, Krone richten, weitergehen ...

Von kleinen Königen und großen Konflikten

„Wir Erwachsenen würden die Gefühlslage in unserer eigenen Schulzeit wohl nicht mit dem Begriff „königlich“ umschreiben. Dazu haben wir uns in der Regel doch zu fremdbestimmt gefühlt – das ging bei den ungeliebten Hausaufgaben los und endete bei den Klassenarbeiten und Zeugnissen. Wie gerne hätte man mal für einen Tag den Stundenplan und die Unterrichtsinhalte bestimmt …

Bei allen Veränderungen – auch heute sind Schüler (leider? gottseidank?) keine Könige. Und doch gibt es etwas, das den König ausmacht; etwas, das auch unseren Kindern (nach christlichem Verständnis jedem Menschen) gebührt: der Respekt vor der Würde aller Menschen als Kinder Gottes. Diesen gilt es im täglichen Miteinander zu leben, zu vermitteln und manchmal auch zu schützen. Das gelingt natürlich nicht immer – uns Erwachsenen so wenig wie den Schülern. Daher müssen wir uns immer wieder auch an die Regeln unseres Zusammenlebens erinnern.

Als Schulleiter erlebe ich bisweilen Fälle, in denen ein oder mehrere Beteiligte sich nicht richtig behandelt fühlen. Gut ist es dann, wenn Konflikte in Respekt voreinander gelöst werden und alle Beteiligten den Kopf behalten können, damit sich keiner „einen Zacken aus der Krone bricht“. Schwieriger wird es, wenn es um Herabsetzung und Respektlosigkeit geht. Hier gilt es dann auch schon einmal, Grenzen zu benennen und gegebenenfalls durchzusetzen. An dieser Stelle endet auch die Analogie zum Königtum: keiner soll sich innerlich auf das hohe Ross setzen und auf die anderen herabsehen! Und weil es im Zusammenleben von so vielen Kindern und Erwachsenen beides gibt - Harmonie und Streit, Gelungenes und Fehler - fällt mir beim Begriff „König“ noch dieser wunderbare Slogan ein, den es auf Kaffeetassen und T-Shirts zu lesen gibt: **„Hinfallen, aufstehen, Krone richten, weitergehen …“** Ich hoffe, dass wir alle auch mal unsere kleinen Misserfolge und größeren Fehler haben dürfen ohne dauerhaft entmutigt zu werden. Das wäre eine Schule, in der man sich vielleicht wirklich ein wenig königlich fühlen kann.”

Heinrich Willenborg,
Schulleiter Liebfrauenschule
Nottuln

120 Jahre kfd in Nottuln

„Von Frauen, die den Mund nicht halten“

„Warum hat Jesus sich nach der Auferstehung zuerst den Frauen gezeigt? Weil er sich so sicher sein konnte, das jeder davon erfährt.“ Mit diesem Osterwitz startete Pastoralreferentin Michaela Bans die Predigt beim Jubiläumsgottesdienst in der Martinikirche im Juni diesen Jahres. Die Reaktion: Allgemeines Gelächter. Ein solches Klischee bringt gestandene Frauen nicht aus der Fassung. Im Gegenteil: Der gesamte Jubiläumstag war ein einziger Aufruf an die Frauen, den Mund ruhig aufzumachen. Hätten die Frauen, die dem auferstandenen Jesus damals begegnet sind, nichts davon erzählt, wer weiß, ob es uns Christinnen und Christen heute gäbe? Hätten die Frauen – auch im Verband der kfd – nicht in den letzten Jahrzehnten und Jahrhunderten ihre Stimme erhoben, gäbe es womöglich noch immer kein Wahlrecht für Männer und Frauen. Teamsprecherin Brigitte Schonlau-Brinkmann machte in ihrer Rede bei der anschließenden Feier im Forum des Gymnasiums deutlich: Es brauchte schon immer Frauen, die den Mund nicht halten, sondern sich gegen Ungerechtigkeit lautstark einsetzen. Und es gab sie schon immer – eben auch in der kfd. Dass die katholische Frauengemeinschaft längst kein „Mütterverein“ mehr ist, sondern ein Verband, der sich politisch einmischt, wurde in ihrer Rede noch einmal deutlich. Dass er zugleich aber auch ein Verband ist, der Frauen ganz unterschiedliche Begegnungen ermöglicht, erlebten die Frauen an diesem Festtag wieder einmal ganz konkret: Um die 170 Frauen waren gekommen - zwischen 37 und 97 Jahren alt. Beim gemeinsamen Rudelsingen mit der Musikerin Mechthild Schlichtmann wurde es dann wirklich laut im Forum: Von „Aber bitte mit Sahne“ über den „Irischen Segen“ bis „Kein schöner Land in dieser Zeit“ war alles dabei. Ein wunderbarer Tag. Auch davon werden die kfd – Frauen in Nottuln noch lange erzählen.

die Musikerin Mechthild Schlichtmann bei der 120 Jahrfeier der kfd in Nottuln

Advents- und Weihnachtszeit 2018

Gottesdienstordnung

Bußgottesdienste:

Donnerstag, 13. Dezember 2018 um 19.30 Uhr in Appelhülsen

Donnerstag, 13. Dezember 2018 um 19.00 Uhr in Schapdetten

Sonntag, 16. Dezember 2018 um 19.00 Uhr in Nottuln

Donnerstag, 20. Dezember 2018 um 19.00 Uhr in Darup

Rorategottesdienste im Advent:

Jeden Dienstag um 19.00 Uhr in Darup (Messe)

Jeden Freitag um 6.00 Uhr in Nottuln (Messe), anschl. Frühstück

Jeden Montag um 19.30 in Appelhülsen (Wortgottesdienst)

Donnerstag, 20.12. um 18.00 Uhr in Schapdetten (Wortgottesdienst)

Heiligabend, 24. Dezember

Schapdetten:	16.00 Uhr	Wortgottesdienst für Familien
	18.30 Uhr	Christmette
Appelhülsen:	15.00 Uhr	Krippenfeier
	16.30 Uhr	Familienmesse
	18.00 Uhr	Christmette
Nottuln:	15.00 Uhr	Wortgottesdienst für Familien
	16.30 Uhr	Wortgottesdienst für Familien
	18.00 Uhr	Christmette
Darup:	15.30 Uhr	Krippenfeier
	17.00 Uhr	Familienmesse

1. Weihnachtstag, 25. Dezember

06.00 Uhr	Ucht in Nottuln
06.00 Uhr	Hirtenfeier (Wortgottesdienst) in Schapdetten
08.30 Uhr	Festmesse in Appelhülsen
10.00 Uhr	Festmesse in Darup
10.00 Uhr	Festmesse in Schapdetten
11.15 Uhr	Festmesse in Nottuln

2. Weihnachtstag, 26. Dezember

08.30 Uhr	Festmesse in Schapdetten
10.00 Uhr	Festmesse in Darup
10.00 Uhr	Festmesse in Appelhülsen
11.15 Uhr	Festmesse in Nottuln

Sylvester/Neujahr:

Jahresschlussmesse
am 31.12.2018 um 17.00 Uhr
in Nottuln und Appelhülsen

Feierliche Neujahrsmesse
mit anschließendem Empfang
für die ganze Pfarrei
am 1.1.2019 um 16.00 Uhr
in St. Martinus Nottuln

Advents- und Weihnachtszeit 2018

Konzerte

1. Advent: 02. Dez. 2018, 17.00 Uhr
St. Martinus Nottuln
Kirchenchor St. Martinus Nottuln und das Vocalensemble SeiColorie Kourion-Orchester Münster
Machet die Tore Weit –
Georg Philipp Telemann (1681-1767)
Wachet auf, ruft uns die Stimme –
Johann Sebastian Bach (1685-1750)
Wie soll ich dich empfangen –
Dietrich Buxtehude (1637-1707)
Eintritt: VVK.: 13 EUR bei Dammann,
15 EUR an der Abendkasse;
Behinderte, Jugendliche + Kinder frei

7. Dez. 2018, 20.00 Uhr,
Ss. Sebastian und Fabian
Liederabend mit Pfarrer Franz Anstett
„Bereitet dem Herrn den Weg“
Mit eigenen Liedern und altbekannten Liedern zum Mitsingen.

2. Advent: 09. Dez. 2018, 17.00 Uhr
St. Bonifatius Schapdetten
Chorisma Schapdetten
Adventliches Konzert zum Mitmachen
Leitung: Andrea Goldkuhle
Eintritt frei, eine Spende wird erbeten

3. Advent: 16. Dez. 2018, 17.00 Uhr
St. Mariä Himmelfahrt
Steverlerchen, inCantare, Quempassingen
Leitung: Kerstin Riegelmeyer, Astrid Strege
Eintritt frei, eine Spende wird erbeten

4. Advent: 23. Dez. 2018, 17.00 Uhr
St. Martinus Nottuln
Kinder- und Jugendchor St. Martinus
Vorweihnachtliches Konzert
Eintritt frei, eine Spende wird erbeten

1. Weihnachtsfeiertag, 25. Dez. 2018, 18.00 Uhr
Kirchenchor Cäcilia Appelhülsen
Das Weihnachtskonzert, mit weihnachtlicher Musik
Leitung: Andreas Scholz
Eintritt frei, eine Spende wird erbeten

Peter Weidemann, Pfarrbriefservice.de

29. Dez. 2018, 16.00 Uhr
Ss. Sebastian und Fabian Darup
Chor „Hörbar“, Weihnachtssingen
Leitung: Henrike Mahlmann

30. Dez. 2018, 17.00 Uhr
St. Martinus Nottuln
Die BMV Nottuln präsentiert in gewohnter Weise weihnachtliche und sinfonische Blasmusik
Leitung: Wolfgang Hoerning
Eintritt frei, eine Spende wird erbeten

06. Jan. 2019,18.00 Uhr
St. Bonifatius Schapdetten
Chorgemeinschaft Schapdetten
Antonio Vivaldi: Magnificat und Dixit Dominus
Leitung: Christoph Stutzinger
Eintritt frei, eine Spende wird erbeten

27. Jan. 2019, 16.00 Uhr
St. Martinus Nottuln
Chorus Cantemus, Konzert zum neuen Jahr,
„Missa Festiva“ von John Leavitt
Klavier: Hildegard Hagemann, Leitung: Thomas Drees
Eintritt: Erw. 12 EUR, erm. 10 EUR,
Schüler/ Studenten 6 EUR, erm. 5 EUR

02. + 03. Febr. 2019, 15.00 Uhr
Forum des Gymnasiums Nottuln
Kinder- und Jugendchor St. Martinus
„Der kleine Prinz“, ein Musical nach der bekannten Literaturvorlage von Antoine de Saint-Exupéry.
In einer Vertonung von Basti Bund für Orchester, Solisten, Kinder- und Jugendchor.
Leitung: Heiner Block, Eintritt: 7 EUR,
Kartenvorverkauf im Möbelgeschäft Ahlers

Danke für die Hilfe

Tolle Resonanz auf Deckel-Aktion

Damit hatte nun wirklich niemand gerechnet. „Wir haben bis jetzt schon 25 Kilogramm gesammelt“, freute sich Anni Bäumer von der Pfarrcaritas in Schapdetten. In den drei Sammelstellen im Ort werden beinahe täglich die kleinen Plastikdrehdeckel von Flaschen, Milchpackungen oder Fruchtsäften abgegeben. Seit August wird hier für die Aktion „500 Deckel für ein Leben“ gesammelt, die der Verein „Deckel drauf“ 2014 ins Leben rief. Das Ziel des Vereins: Möglichst viele Deckel sammeln. Ein einzelner Deckel wiegt rund zwei Gramm, 500 ergeben etwa ein Kilogramm. Dieser Erlös deckt die Kosten einer Impfung gegen Polio. Die Weltgesundheitsorganisation WHO plant, die Poliomyelitis bis zum Jahr 2019 gänzlich auszurotten. Tatsächlich gibt es zurzeit nur noch drei Länder auf dieser Welt, in denen Poliofälle auftreten: Afghanistan, Pakistan und Nigeria. Umso wichtiger ist daher die Unterstützung durch den Verein „Deckel drauf“. Für die Pfarrcaritas in Schapdetten war die Teilnahme an der Aktion eine Herzensangelegenheit. Und im Dettener Dorfladen, im Kindergarten und in Doro’s Lädchen war man von der Aktion ebenfalls so überzeugt, dass man der Caritas sofortige Unterstützung anbot. Hier stehen kleine Sammelbehälter, in die jeder die runden Deckel werfen kann. „Man kann Gutes tun ohne großen Aufwand“, bemerkte Anni Bäumer, die sich bei allen Spendern für ihre Mithilfe bedankt. Mittlerweile zieht die Aktion aber schon weitere Kreise, denn auch in Appelhülsen, Nottuln und Darup will man sich künftig um die Plastikdeckel kümmern. Anni Bäumer hatte das Projekt innerhalb des Sachausschusses der Gemeinde-Caritas vorgestellt. Die eingesammelten Deckel werden übrigens zu Norbert Richter in Hohenholte gebracht, der die Aktion „Deckel drauf“ ins Leben gerufen hatte. Die Hilfe ist rein ehrenamtlich, sämtliche Erträge kommen zu 100 Prozent dem Projekt zugute. Bisher hat der Verein bereits Geld für über 300.000 Impfungen erwirtschaftet, Tendenz steigend.

Neuer Glanz für Darups Könige

Wenn Könige unterwegs sind, dann ja eigentlich immer im feinen Zwirn. Doch nach der letzten Sternsingeraktion durch Darups Straßen war klar: Einige Gewänder waren doch sehr in die Jahre gekommen. Die kfd Darup hat sich des Problems angenommen: Sie sammelten bei den Bunten Nachmittagen Geld für das Material und trafen sich dann Ende September, um sich an die Arbeit zu machen. Unter der Leitung von Kerstin Weßling aus dem Team der kfd ratterten einen ganzen Tag lang die Nähmaschinen. Sechs kfd-Frauen schneiderten zehn prächtige neue Gewänder. Bei der Anprobe waren sich Thies, Paula, Frieda, Marie und Insa direkt einig: Damit können wir uns sehen lassen! Auf die Frage, was denn immer das Beste an der Sternsingeraktion ist, antwortet Paula spontan: „Dass wir durch die Gegend laufen und dabei so viele Spenden für andere Kinder sammeln können!“ Recht hat sie. Das ist wirklich das Schönste und Wichtigste an der Sternsingeraktion. Aber wenn sie dabei auch noch so königlich aussehen wie bei der Anprobe auf dem Foto: Umso besser!

Von links: Insa Gausepohl, Frieda Weßling, Kerstin Weßling, Paula Frieling, Marie Bäumer und Thies Zapfe

Sternsingeraktion in St. Martin

Magier auf Nottulns Straßen?!

DIE AKTION DREIKÖNIGSSINGEN IST DIE GRÖSSTE AKTION VON KINDERN FÜR KINDER WELTWEIT!

Seit vielen Jahre schon gibt es den Brauch, dass um den 06. Januar herum Kinder und Jugendliche als Könige verkleidet durch Städte und Dörfer ziehen und Spenden für die Dritte Welt sammeln. Auch in unserer Pfarrei ist das Bild von kleinen Königen in den Tagen nach Silvester sehr vertraut.

Interessant ist, dass im Matthäus-Evangelium überhaupt keine Rede von Königen ist. In den ältesten, in griechischer Sprache überlieferten Texten wird von Magiern bzw. Weisen berichtet, die sich auf den Weg zu Jesus gemacht haben. Wie viele Weise es gab, wird genauso wenig genannt, wie deren Namen.

Doch wie kommt es, dass wir heute nicht von Weisen sprechen, sondern von Königen, die einem Stern folgen? Und woher wissen wir dann wie viele zum neugeborenen Jesus kamen und wie sie hießen?

Viele christliche Gelehrte haben sich im Laufe der Jahrhunderte mit der Geschichte beschäftigt. Im dritten Jahrhundert schließt der christliche Gelehrte Origines, dass es drei Männer gewesen sein müssten – ausgehend davon, dass sie die drei Geschenke Gold, Weihrauch und Myrrhe mit sich trugen. Um das fünfte Jahrhundert kamen andere Gelehrte zu dem Schluss, dass es sich nicht nur um Sterndeuter, sondern tatsächlich um die Könige von Tarschisch, Saba und Scheba handeln musste. Und erst im neunten Jahrhundert werden die Namen Caspar, Melchior und Balthasar genannt.

Das zeigt: eigentlich wissen wir kaum etwas über diese Männer. Vermutlich hat es die Heiligen Drei Könige so wie wir sie heute kennen, gar nicht gegeben. Trotzdem sind sie wichtig.

Denn wenn am 05. Januar wieder die Sternsinger durch unsere Ortsteile laufen, dann geschieht das, weil sie sich von der Geschichte der Heiligen Drei Könige haben inspirieren lassen. Sie setzen sich für andere ein und machen Kindern und Jugendlichen in ärmeren Ländern durch gesammelte Spenden ein großartiges Geschenk. Und zwar nicht nur materiell. Denn durch die Wege, die unsere Sternsinger-Könige gehen, heben sie die Würde anderer Kinder, anderer kleiner Könige hervor. Dabei sollten wir sie unterstützen, so gut wir können.

Schapdetten:
12.12.2018 – 18.30 Uhr: Vortreffen im Pfarrheim Schapdetten
05.01.2019 – 09.15 Uhr: Sternsingeraktion: Treffen im Pfarrheim; Aussendung in der Kirche um 09.30 Uhr

Appelhülsen:
02.12.2018 – 14.00 Uhr: Anmeldung zur Sternsingeraktion im Pfarrheim
05.01.2019 – 08.30 Uhr: Sternsingeraktion: Treffen im Pfarrheim; Aussendung in der Kirche um 08.45 Uhr

Darup:
28.12.2018 – 10.00 Uhr: Vortreffen mit Einteilung im Pfarrheim Darup
05.01.2019 – 09.30 Uhr: Sternsingeraktion: Treffen im Pfarrheim; Aussendung in der Kirche um 10.00 Uhr

Nottuln:
01.12.2018 – 11.00 Uhr: Vortreffen mit Ausgabe der Gewänder im Pfarrheim Nottuln
05.01.2019 – 09.30 Uhr: Aussendung in der Pfarrkirche St. Martinus
06.01.2019 – 17 Uhr: Dankeschön für die Sternsinger im Pfarrheim Nottuln

Hinweis für Nottuln: In diesem Jahr besteht die Möglichkeit, sich den Besuch der Sternsinger zu wünschen. Dafür reicht es aus, bis zum 03.01.19 eine Mail an franziskamertens@t-online.de zu senden. Eine telefonische Anmeldung der Wünsche im Pfarrbüro ist aus organisatorischen Gründen leider nicht möglich. Es wird versucht, jedem Wunsch nachzukommen, es kann jedoch leider nicht versprochen werden, dass alle Wünsche erfüllt werden, da dies von den Kapazitäten der Sternsinger abhängig sein wird.

Weihnachten in St. Fabian und Sebastian in Darup

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer
bei der weihnachtlichen Gestaltung der Kirche

„Alle Jahre wieder…“ treffen sich etwa 1 Woche vor den Weihnachtsfeiertagen viele Daruper Kinder und Erwachsene in der Kirche, um diese für die Weihnachtszeit besonders zu gestalten und zu schmücken.

Zur Krippe werden zusätzlich im Altarraum mit Lichterketten geschmückte Tannenbäume aufgestellt. Beteiligt sind dabei u.a. die Daruper Mitglieder des Kirchenvorstandes und des Pfarreirates. Unterstützt werden sie von weiteren Frauen und Männern sowie zahlreichen Kindern, die mit Begeisterung dabei sind. Die Organisation der Gestaltung erfolgt durch die Küsterin und Pfarrbüromitarbeiterin Birgit Feldmann. Sie sorgt dabei für die Ansprache der Helferinnen und Helfer sowie für die Beschaffung notwendiger Materialien. Hierbei geht es auch um die Bestellung der Tannenbäume bei Gosekuhl, besonders um die beiden ca. 5 m großen Bäume, die neben dem Altarbild stehen.

Alle Gegenstände für die Krippe lagern auf einem speziellen Rollwagen, eine Maßanfertigung von 2 m Länge und Höhe. Diesen Wagen schieben Michael Drees, Horst Thiemann, Heinz Gerding und Jan Tenberge vom Pfarrbüro über die ehemalige Bundesstraße zur Kirche. Eine spannende und nicht ganz ungefährliche Aktion. Aber bisher sind alle Beteiligten immer unbeschadet in der Kirche angelangt. Die etwa 20 Krippenfiguren wurden vor 2 Jahren aufgrund ihres Alters von ca. 70 Jahren einer liebevollen und gründlichen Reinigung unterzogen und glänzen jetzt wieder in alter Schönheit. Sie lagern das Jahr über nicht in dem Rollwagen, sondern separat in Schränken in der Sakristei.

Es gibt aber eine Ausnahme: Der Ochse „bewacht“ als Leihgabe die Schlafzimmertür unseres Pfarrdechanten Norbert Caßens in Nottuln und kehrt immer zu Weihnachten wieder nach Darup zurück. Die Leihgabe erfolgt auf ausdrücklichen Wunsch unseres Pfarrdechanten, der wohl eine gewisse Affinität zu „Rindviechern“ hat. Die bestellten und gelieferten Tannenbäume lagern zunächst auf dem benachbarten Hof von Schulze Darup. Von dort werden sie von Max-Josef Schulze Darup, Werner Gerdes, Heinz Gerding und Ludger Schlottbohm mit entsprechender Muskelkraft ebenfalls in die Kirche getragen. Seit dem letzten Jahr kommt beim Transport der beiden großen Bäume auch schon mal ein Trecker zum Einsatz. In der Kirche werden die Bäume in speziell angefertigten Ständern neben dem Altarbild aufgerichtet und anschließend mit Lichterketten bestückt. Diese Aufgabe erfordert u.a. auch, dass die Personen auf der Leiter schwindelfrei und trittsicher sind, bei 5 m Baumhöhe ist diese Aufgabe bestimmt kein „Pappenstiel“. Bislang hat aber auch das immer gut geklappt! Die Krippenlandschaft in ihrer heutigen Form wurde vom früheren Daruper Pfarrer Paul Klümper in der Zeit von 1985 – 1992 geschaffen. Der gelernte Tischler hat eine neue Unterkonstruktion erstellt und den Stall erneuert. Früher war sie auf einer kleineren Konstruktion in der Seitenkapelle aufgebaut. Jetzt steht sie – besser sichtbar – unterhalb der Kanzel vor den Altarstufen. Hierfür stecken Heike Frieling, Norbert Gerding und Winfried Schürmann jun. die

Unterkonstruktion zusammen und schrauben dann große Platten darauf (Fotos 1 – 3). Der Stall wird als ein Bauwerk auf die Platten gestellt. Jetzt beginnt die eigentliche Gestaltung der Krippenumgebung durch Helga Neinert, Brunhilde Ahlers und Martina Zbick: Wiesen aus Moos, ein Weg aus Sand, ein Lagerfeuer mit Holz und rotem Licht, kleine Tannenbäume als Wald. Zum Schluss werden die Figuren der Horstmarer Bildhauerin Gertrud Büscher Eilert (siehe Extrabericht) u.a. von Elisabeth Moddenburg und Birgit Feldmann im Stall und auf der Fläche verteilt. Dabei wird die Mutter Jesu kniend vor einer Strohkrippe mit dem Jesuskind in die Krippe gestellt. Als Besonderheit erfolgt dann zum Dreikönigsfest ein Tausch mit der Figur, bei der Maria das Kind im Schoß trägt. Nach dem mehrstündigen Aufbau und der Reinigung des Altarraumes, treffen sich alle Helferinnen und Helfer anschließend im Pfarrheim zum Limonade-, Kaffee- und Glühweintrinken mit Plätzchen. Dabei wird dann auch schon der Termin zum Abbau der Krippe im Januar/Februar des neuen Jahres festgelegt. Hierzu finden sich wieder alle Personen ein, um die mittlerweile schon stark nadelnden Bäume, die Figuren und Krippenmaterialien abzubauen und teilweise einzulagern – außer dem Ochsen – bis es wieder heißt: ***„Alle Jahre wieder...“*** Die Daruper Krippenbauer freuen sich sehr über zahlreiche interessierte Besucher. Ebenso gerne nehmen sie weitere Helferinnen und Helfer in ihrem Kreis auf, die ihre Ideen und Vorstellungen für weitere Veränderungen einbringen möchten.

Gertrud Büscher-Eilert
1914 – 2004

Gertrud Büscher-Eilert war eine im Münsterland bekannte Künstlerin. Sie wurde 1914 in Legden geboren und starb Weihnachten 2004 in Horstmar. Gertrud Büscher-Eilert begann 1938 ihre künstlerische Ausbildung an der Werkkunstschule in Münster und setzte sie von 1940 bis 1942 an der renommierten Folkwangschule in Essen fort. Das Besondere ihres Gesamtwerkes ist die Themenvielfalt von der christlichen Kunst über Darstellungen vom Leben auf dem Lande bis hin zu spielenden Kindern. Insgesamt aber überwiegen die Arbeiten mit religiösen Motiven, weil sie überzeugt war, dass Religion für den Menschen wesentlich ist. So ist es auch nicht verwunderlich, dass sie zu den bedeutendsten Krippenschnitzern des Münsterlandes gehörte. Auch die Krippe in der Kirche St. Fabian und Sebastian in Darup wurde von ihr geschaffen. Wahrscheinlich entstand diese Anfang der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts. Weitere Krippen von ihr kann man auch in Horstmar, Horstmar-Leer und St. Marien in Vreden (Kirche ist profaniert) bewundern. Äußerst umfangreich ist das Werk ihres 60-jährigen Schaffens. Eine Auflistung aller Werke gibt es nicht, viele sind von ihr nicht einmal signiert, denn für sie war es nicht wichtig, wer das Werk gemacht hat, sondern was das Werk dem Betrachter zu sagen hat. 1998 erhielt sie für ihr Gesamtwerk den Kulturpreis des Kreises Steinfurt.

Darup, alter Platz in der Kapelle

Demenz in unserer Kirchengemeinde

– Wie gehen wir damit um?

Das Thema Demenz begegnet uns immer wieder im Alltag. In der eigenen Familie, in der Nachbarschaft, im Bekanntenkreis, in den Vereinen usw. Gemeindemitglieder jeder Altersgruppe kennen an Demenz erkrankte Mitmenschen. Am 13. September 2018 fand ein Treffen zum Austausch über Erfahrungen und Unsicherheiten in den Verbänden der kath. Kirchengemeinde statt.

Dabei waren Mitglieder aus folgenden Gruppen:

- kfd Nottuln, Appelhülsen, Darup und Schapdetten
- Kolping Nottuln und Appelhülsen (Herbstlaub)
- KAB Nottuln
- Betreuungsgruppe Nottuln
- Pfarreirat, Sachausschuss ALTER-nativ

Erfahrungen zum Umgang mit Demenz in den einzelnen Verbänden

Betroffene sind meist langjährige Mitglieder mit einer tiefen Beziehung zur Gruppe. Dadurch bleibt der Kontakt auch mit einer Einschränkung möglichst lange erhalten. Oft ist ein Angehöriger dabei und gibt Sicherheit im Umgang. Nahestehende Personen kümmern sich, fahren gemeinsam zu Veranstaltungen. Der Umgang mit Einschränkungen bei langjährigen Bekannten ist leichter als bei fremden Personen.

Unsicherheiten und Ängste im Umgang miteinander

Betroffene:

- die Angst, sich „zu blamieren“, nicht ernstgenommen zu werden
- die Angst, gesellschaftlich heruntergestuft zu werden

Angehörige:

- die Angst vor den Reaktionen der Gruppe bei „unnormalem“ Verhalten
- die Angst vor den Erwartungen der Gruppe an den Angehörigen

Die Gruppe:

- wie reagiere ich richtig im Umgang mit einem Menschen, den ich schon lange kenne und der sich so verändert und ungewohnt verhält?
- verletze ich meinen Bekannten mit „falschen Äußerungen“, die ich aber nicht böse meine?

Wie können wir Vertrauen vermitteln und eine Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen?

- Ein offenes Gespräch mit vertrauten Personen, damit diese den Betroffenen und den Angehörigen zur Seite stehen können.
- Verständnis haben für ungewöhnliches Verhalten und Unterstützung anbieten.
- Fehler machen dürfen im Umgang miteinander. Die Angst Fehler zu machen blockiert uns viel zu sehr und baut Druck auf. Niemand ist perfekt. Wir können Fehler im Nachhinein korrigieren.
- Nicht auf einen bestimmten „Stammplatz“ bestehen. Ein an Demenz erkrankter Mensch kann „Stammplätze“ nicht zuordnen.

Alle Teilnehmer waren sich einig, dass Demenz eine gesellschaftliche Herausforderung ist. Die Teilhabe an der Gesellschaft soll möglichst lange erhalten bleiben. Durch ein offenes Gespräch erhält die Gruppe die Möglichkeit, sich auf die veränderte Lebensweise einzustellen und Betroffene und Angehörige zu unterstützen.

Um allgemein in der Gemeinde eine Möglichkeit zu einem sensiblen und sicheren Umgang mit an Demenz erkrankten Gemeindemitgliedern zu bekommen, möchten wir eine Schulung zum Thema „Umgang und Kommunikation mit an Demenz erkrankten Menschen“ anbieten.

Ein Termin dafür wird noch bekannt gegeben.

Auch die junge Generation beschäftigt sich mit dem Thema Demenz

- Jugendliche besuchen Fortbildungen zu „Demenzbegleitern“ und absolvieren Praktika in Seniorenheimen.
- In der Volksbank Nottuln veröffentlichte ein Kunstkurs des Nottulner Gymnasiums vor einigen Monaten eine selbst erstellte und sehr bewegende Bilderausstellung zum Thema „Demenz“.
- Im St. Gerburgis-Kindergarten beschäftigt sich eine Erzieherin mit dem Projekt „KIDZELN“ Kindern Demenz erklären. Informationen zum Projekt.

Web-Seite: demenz-service-muensterland.de

Am 20. März 2019 gibt es dazu einen öffentlichen Vortrag im St. Gerburgis Kindergarten: „Oma ist dement“

Möglichst viele Gemeindemitglieder für den Umgang mit Demenz sensibilisieren, damit Betroffene und Angehörige ein lebendiger Teil unserer Gemeinschaft bleiben, dass soll unser Ziel sein.

Für weitere Gespräche und Anregungen stehe ich gerne zur Verfügung

Mechtild Henke, Sachausschuss ALTER-nativ,
Pfarreirat St. Martin,Tel.: 02502/8323,
Mail: henkemechtild@gmail.com

Entlastungsangebote in Nottuln

Lokale Allianz für Menschen mit Demenz Nottuln-Havixbeck

Klinik Am Schlossgarten in Nottuln
Beratung: Elke Dieker, Tel.: 02502/220-3400

Gesprächskreis Pflegende Angehörige

Klinik am Schlossgarten in Nottuln, Erdgeschoss
Jeden 2. Montag im Monat 14.30 Uhr bis 16.00 Uhr
Leitung: Julia Geschermann, Tel: 02502/220-47744
Mail: julia.geschermann@kas-duelmen.de
Marie Hölker, Tel: 02502/220-47868
Mail: marie.hoelker@christopherus-kliniken.de

Betreuungsgruppe im Pfarrheim Nottuln

„Gemeinsam statt einsam...“
Ein Angebot für Senioren mit und ohne Demenz, die gern ein paar Stunden bei einem gemeinsamen Kaffeetrinken und gemeinsamen Aktivitäten erleben möchten.
Freitags: 9.30 Uhr – 12.30 Uhr
Ansprechpartner: Silke Dirks, Tel.: 02502/225586
Mail.: silke@dirks-nottuln.de

Tagespflegen in Nottuln

Caritas-Tagespflege, Martin Luther-Straße (früher Schlecker)
Leitung: Kristina Lind, Tel.: 02502/9016490
Mail: lind@caritas-coesfeld.de
Alte Mühle, Im Haus Margarete, Heriburgstraße
Leitung: Christine Thoms, Tel.: 02502/80885
Mail: c.thoms@seniorenheime-nottuln.de

„Bereits auf dem Weg zu einem Einsatz versuche ich, mich auf die Situation einzustellen und gut vorbereitet zu sein – soweit dies überhaupt zu dem Zeitpunkt schon möglich ist. Aber manchmal kennt man die Personen ja schon, weil es schon vorher Vorfälle gab. Auch z. B. bei Randalierenden versuche ich, erst einmal eine gute Verbindung aufzubauen und immer respektvoll mit jedem umzugehen. Ich versuche, die Beweggründe der Menschen für Ihr Handeln zu verstehen, selbst wenn ich persönlich davon überzeugt bin, dass der Weg bzw. die Tat falsch ist.”

Christian Schwaf, Polizeikommissar aus Nottuln

Kolpingsfamilie Nottuln

Nachhaltig planen und leben = Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung = wichtiger Bestandteil des Programms der Kolpingsfamilie Nottuln

„Was treibt uns alle an, einen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung zu leisten? Und: „Was für eine Welt überlassen wir den kommenden Generationen? Sind wir machtlos?“ Das sind Fragen, die sich die Verantwortlichen in den Gruppen und im Vorstand der Kolpingsfamilie Nottuln am Ende des Jahres 2017 gestellt hatten. Jetzt, ein Jahr später, ist Bilanz zu ziehen. Und wieder die Frage: Haben wir was erreicht? Konnten wir wichtige Anstöße liefern? Wie sieht es in der Zukunft aus?

Nach dem Motto unseres Verbandsgründers Adolph Kolping „Die Nöte der Zeit werden uns lehren, was zu tun ist“ wollten wir versuchen, in der Gemeinschaft der Kolpingsfamilie einen Beitrag zu der in Not geratenen Umwelt und uns selbst zu leisten. Nach wie vor gilt: Wir wollen das eigene Handeln unter der Überschrift „Nachhaltigkeit” als wichtigen Aktivposten im Kampf um eine bessere Zukunft erleben.

Ganz konkret: Haben wir unser selbst gestecktes Ziel erreicht?

Unsere Programmplanung 2018 umfasste:

1. Als inhaltlichen Auftakt die Vorführung des Filmes „Weniger ist Mehr – Die Grenzen des Wachstums und das bessere Leben“ mit Film-Material zu positiven Beispielen auf der ganzen Welt.
2. Die Organisation eines Marktspazierganges:
   a) Einkauf von Produkten aus der Region;
   b) Einkaufen ohne Verpackungsmüll
3. Vom Garten in den Topf: Wie kann ich selber Obst und Gemüse aus der Region haltbar machen und was kann ich daraus produzieren ?
4. In den Familienkreisen und in der Gruppe Kolping-Senioren wurden Überlegungen angestellt, wie das Gesamtpaket zum Bildungs- und Aktionsangebot ergänzt werden kann.

Ja, einige (bescheidene) Zielvorstellungen sind wohl erreicht: Mit dem Auftakt zum Thema am 08.02.2018 konnte ein wichtiger Anfang gemacht warden: In dem Film „Weniger ist Mehr …“ begleiten wir die Autorin Karin de Miguel Wessendorf, die der Frage nachgeht: Was muss ich ändern, damit mein Lebensstil zukunftsfähig ist? Und worauf kann ich verzichten ohne Verlust an Lebensqualität? Es wird aufgezeigt, dass Initiativen und Unternehmen erkannt haben, dass das Wirtschaftswachstum nicht das Maß aller Dinge ist. Soweit zur Theorie.

Dann wurde es durchaus konkret. Im Mai 2018 wurde zu einem Marktspaziergang eingeladen. Motto: Einkaufen von Produkten aus der Region und Vermeidung von Verpackungsmüll.

Diese gut besuchte Veranstaltung brachte für viele Mitglieder und Freunde der Kolpingsfamilie Erkenntnisse:

a. Ich kann eine Vielzahl von regionalen Waren erhalten, die nicht schon einen langen Transportweg hinter sich haben.
b. Ich kann meine eigenen Tüten, Beutel und Dosen zum Einkaufen mitbringen; Verpackungsmüll wird damit vermieden.

Im November folgt noch der Punkt „Vom Baum ins Glas“. Unter dem Motto: „Vom Baum ins Glas“ soll wieder gelernt werden, was für Mutter und Großmutter selbstverständlich war, nämlich Obst einzumachen, vielleicht auch Apfelringe zu dörren, jedenfalls das Obst haltbar zu machen.

Am 03. November wurde eingemacht und gedörrt. Dazu stellte uns die Liebfrauenschule ab 14.00 Uhr die Schulküche zur Verfügung.

Familienkreise und Gruppe Senioren haben durch eigene Veranstaltungen zum Gesamtplan beigetragen – das Thema Umweltschutz / Klimaveränderung stand dabei im Vordergrund.

Drei Beispiele von Veranstaltungen im Laufe des Jahres 2018, die der allgemeinen Information dienten:

a) Besichtigung der Biogas-Aufbereitunsanlage Coesfeld, (Gruppe Senioren)

Mit der Biogas-Aufbereitungsanlage wird aus dem Rohstoff (Wertstoff) Bio-Abfall, der über die Bio-Tonnen aller Haushalte im Kreisgebiet entsorgt wird, verwertbares Gas produziert, das am Ende dann in das allgemeine Erdgas-Netz eingespeist wird. Die Verwertungsstrategie liegt dabei sowohl im Interesse des Ge-

Besichtigung der Biogas-Aufbereitunsanlage Coesfeld, (Gruppe Senioren)

Besichtigung des Bioenergieparks Saerbeck

Informationen in der Jugendgruppe TKKG

meinwohls (Verwertbarkeit von Abfällen/Schutz der Umwelt) als auch im Interesse der gebührenpflichtigen Haushalte.

b) Besichtigung des Bioenergieparks Saerbeck (zwei Familienkreise)

Die Gemeinde Saerbeck ist ein Vorreiter der lokalen Energiewende. Für sie ist Klimaschutz zum einen Ansporn und gleichzeitig Verpflichtung. Die Gemeinde Saerbeck hat im Jahr 2011 das 90 Hektar große ehemalige Munitionsdepot der Bundeswehr übernommen und das Gelände in einen Bioenergiepark (BEP Saerbeck) umgewandelt. Dort wird mit Wind, Sonne und Biomasse genug Strom für 19.000 Haushalte erzeugt. Mittlerweile wird dort dreimal so viel „grüner" Strom erzeugt, wir vor Ort verbraucht wird.

c) Informationen in der Jugendgruppe TKKG (Tolle Kolping Kids Gemeinschaft)

Passend zum Thema „Nachhaltig planen und leben" wurde auf vielfältige Art und Weise Wissen zu fair gehandelter Schokolade vermittelt. Die engagierten Leiter der Jugendgruppe hatten das Thema so vorbereitet, dass die Jugendlichen einen interessanten Nachmittag verbrachten und mit weiterem Wissen zum fairen Handel wieder nach Hause gingen.

Wie soll es nun weitergehen?

Wir sind gewillt, das Thema weiter und immer wieder anzupacken. Wir wollen uns vornehmen, nachhaltig planen und leben zu wollen.

Wenn auch in bescheidenem Umfang, jeder einzelne Schritt eines Einzelnen ist wichtig; in einer Gruppe, in einem größeren Verband können wir gemeinsam vielleicht etwas mehr erreichen.

Wir besinnen uns dabei auf innere Werte und Würde durch ein Hinwenden zu einem einfacheren Leben. Umweltbewusstsein lässt sich in vielen kleinen Dingen entwickeln. Eine bewusste Änderung des Lebensstils, z. B. durch Wiederverwertung als Alternative zur Wegwerfpraxis, durch Rückgabe nicht mehr gebrauchter Gegenstände an das Sozialkaufhaus oder beim Warentauschtag, durch Nutzung des Repair-Cafés kann jeder einen Beitrag leisten. Ein Verzicht auf Verwendung von Plastik (oder z.B. die Reduzierung von Plastiktüten) wäre für viele ebenfalls ein überlegenswerter Schritt. Wie im Mai auf dem Marktspaziergang demonstriert, gibt es – bei gutem Willen – Alternativen!

Gehen wir noch einmal auf unseren selbst erklärten Anspruch ein: Wir haben uns nicht nur für 2018, sondern darüber hinaus festgelegt:

Das Thema „Nachhaltigkeit" wird von uns weiter intensiv verfolgt. Wir wollen uns nach Kräften bemühen, in Gemeinschaft einen wichtigen Beitrag zum Unweltschutz zu leisten. Diese Absicht entspricht den Thesen des Kolpingwerkes als Gesamtverband:
KOLPING sieht sich in der Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung. Deshalb setzen wir uns dafür ein, die Lebensgrundlagen in der Einen Welt nachhaltig zu sichern. Die Verantwortung des Einzelnen zeigt sich im täglichen Umgang mit den Gütern der Natur.

Kolpingsfamilie Darup

seit 1948 aktiv für Darup

In der Kolpingsfamilie Darup engagieren sich aktuell 236 Mitglieder.
Es ist schön, sich auf so viele Daruper verlassen zu können, die mitmachen, gestalten und dafür sorgen, dass wir in Darup „Kolping“ leben können.
Neben vielen festen Terminen, wie z. B. die Doppelkopfrunde, gibt es auch viele interessante Angebote für unsere Familien.
Ein ganz besonderer Programmpunkt ist die seit 2015 stattfindende Pfingstfreizeit für Familien. Im Jahre 2015 starteten wir mit 30 Personen die Pfingstfreizeit in der Jugendherberge in Tecklenburg und fahren jetzt im nächsten Jahr mit 85 Personen zur Jugendherberge in Winterberg.
Nicht zu vergessen ist auch, dass die Kolpingsfamilie Darup im Sommer diesen Jahres mit einem Gottesdienst und einem Familienfest an der Daruper Kirche ihren 70. Geburtstag gefeiert hat.
Bei schönstem Wetter wurde neben einer Hüpfburg, Biathlonschießanlage, Dosen werfen, Sandkasten und Karaokeshow so einiges angeboten. Natürlich war auch für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Insbesondere sind hier die vielen leckeren und selbstgemachten Kuchen und Torten für das Kuchenbuffet zu nennen.
Es war ein sehr schöner und harmonischer 70. Geburtstag der immer noch jungen Kolpingsfamilie Darup.

Einen ganz besonderen Programmpunkt gibt es immer zu Beginn des neuen Jahres.
Seit einigen Jahren engagiert die Kolpingsfamilie Darup namhafte Comedians für unsere Veranstaltungsreihe **„Mit Spaß ins neue Jahr“.**
Für 2019 konnte dieses mal „Onkel Fisch“ gewonnen werden.

Das aktuelle Programm für das erste Halbjahr 2019 wird wie immer rechtzeitig an alle Daruper Haushalte verteilt. Für Anregungen bzw. neue Ideen oder sonstigen interessanten Dinge ist der Vorstand der Kolpingsfamilie Darup immer sehr dankbar, damit wir auch weiterhin interessante Programmpunkte in unsere Programme aufnehmen und anbieten können.

Die Kolpingsfamilie Darup
wünscht allen
Gemeindemitgliedern
ein frohes Weihnachtsfest.
Für die Kolpingsfamilie Darup
Martin Fleischer

Schätze in der Gemeinde

neu entdecken

Die Monstranz in Schapdetten stellt eine Strahlenkranzmonstranz dar. Um das Sichtfenster mit der Lunula für die Hostie ist ein Kranz aus 26 Strahlen, deren Spitzen in Sternen enden. An der obersten Stelle ist ein Kruzifix auf der Erdkugel fixiert. Der Schaft besteht aus einer blütenförmigen Platte, die horizontal über dem Knauf angebracht ist und steht auf einem achtschweifigem Fuß. Vor dem Strahlenkranz umkränzt eine silberne Bordüre aus Traubenranken und Weinmotiven das Sichtfenster, vier Engelsköpfe umkreisen die Mitte und der Weltenherrscher sitzt über einer Friedenstaube im Zenit. Ein weiterer etwas größerer Engelskopf befindet sich am unteren Teil des silbernen Kranzes.

Der Korpus besteht aus vergoldetem Metall und ist aus mehreren vorgefertigten Teilen zusammengefügt, und ist handwerklich relativ einfach in der Ausgestaltung: hier sind Sägearbeiten, Drückarbeiten, Lötungen, Steckverbindungen und Vernietungen von gepressten Teilen als Handwerkstechniken zu nennen. Handwerklich interessanter ist die Bordüre aus Silber. Die Motive sind aufwendig ziseliert und gemeißelt. Die Ziselierkunst ist eine sehr alte Goldschmiedetechnik, bei der die Formbarkeit von Gold und Silber genutzt wird, um das Metall zu modellieren. Eine Silberplatte wird in Kitt befestigt und mit Punzen und einem Hammer mit vielen Schlägen in den Kitt gedrückt so dass ein Relief entsteht. Dieser Prozess wird so häufig auf der Rückseite wiederholt, bis das Relief die entsprechende Höhe hat. Dann dreht man das Blech auf die Sichtseite und ziseliert die Feinheiten wieder mit den verschiedenen Punzen aus. Zum Schluss wird das Motiv ausgesägt und die Kanten werden versäubert.

Eine weitere Goldschmiedetechnik findet man an der Zarge unter dem Knauf. Auf dem silbernen Band sind Blattmotive gesägt und mit Zierlinien graviert und trembliert.

Barbara Kämereit
Goldschmiedemeisterin und
Mitglied des Pfarreirates

Eine Familienära ging zu Ende

Nahezu 70 Jahre lag die Friedhofspflege in Nottuln in den Händen der Familie Neuhaus.
Um 1950 erhielt Wilhelm Neuhaus von der St. Martinus Gemeinde den Auftrag, die Pflege des Friedhofs zu übernehmen. Seine Ehefrau Getrudis unterstützte ihn bei diesen Tätigkeiten. Er übernahm auch die Aufgabe, die Verstorbenen zu Hause oder in der kleinen Kapelle am Krankenhaus aufzubahren. Dabei unterstützten ihn die Schwestern des Krankenhauses. 1964 wurde eine Leichenhalle auf dem Friedhof errichtet. 1970 eröffnete Frau G. Neuhaus ein Blumengeschäft.
Von Kindesbeinen an begleitete sein Sohn Urban – das älteste von 6 Kindern – seinen Vater bei der Friedhofspflege. Nach seiner Gärtnerlehre 1973 in Münster war er im elterlichen Betrieb beschäftigt. Drei Gesellenjahre später legte er die Meisterprüfung im Friedhofsgartenbau ab.
Im Jahre 1982 heiratete er seine Ehefrau Marlis. Sie stieg in das Familienunternehmen ein und war zum einen im Blumengeschäft und der Kranzbinderei tätig und zum anderen im Bestattungsunternehmen. Hier oblag ihr vor allen die Beratung, Begleitung und die Betreuung der Angehörigen. Mit großem Einfühlungsvermögen hat sie diese Aufgaben wahrgenommen.
Offiziell übergab Wilhelm Neuhaus im Jahre 1995 das Unternehmen für Friedhofspflege und Bestattungen an seinen Sohn Urban. Seit Jahrzehnten hat Urban N. die Entwicklungen in der Bestattungskultur und maschinellen Ausstattung eines Friedhofsgärtners erlebt.
Aber nicht nur die gerade beschriebene Unternehmensgeschichte ist beeindruckend. Das Besondere sind vor allem die Menschen Marlis und Urban Neuhaus mit ihrem Feingefühl (Einfühlungsvermögen) und ihrer Hilfsbereitschaft. Ihre christliche Grundhaltung ermöglichte ihnen einen einfühlenden Umgang mit Menschen, die nach einem Todesfall oft verzweifelt sind und sich in einem emotionalen Ausnahmezustand befinden. Bei ihrer Tätigkeit erlebten sie nicht nur Belastendes, sondern durchaus auch Positives, weil sie Menschen in schwersten Stunden beistehen konnten.
Mit einem besonderen Engagement hat Urban Neuhaus mit seinen Mitarbeitern die handwerklichen Arbeiten auf dem Friedhof und der Versorgung der Verstorbenen erledigt. Darüber hinaus hat er Friedhofsbesucher und Trauernde mit großer Empathie betreut. Unser Friedhofsgärtner Urban Neuhaus hat wesentlich mit dazu beigetragen, dass unser Friedhof, ein würdiger (pietätvoller) Ort des Gedenkens, der Trauer und Besinnung ist. Viele Friedhofsbesucher waren überrascht, als er Ende Mai 2018 seine Tätigkeit aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste.
Die katholische Kirchengemeinde St. Martin dankt der Familie Neuhaus für ihre jahrzehntelange engagierte Arbeit sowie für die gute Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand, der Zentralrendantur Dülmen / Coesfeld und den Pfarrern beider Konfessionen.
Mit der Übergabe am 1. Juni 2018 an Stefan Lösing ging eine Friedhofsära zu Ende.

Friedhelm Schweins und
Pfarrdechant Norbert Caßens

1. Gemeinsamer Messdienertag in St. Martin

– eine Premiere

Eine Premiere gab es im September, als in unserer Pfarrei zum ersten Mal ein gemeinsamer Messdienertag für die Messdiener aller Ortsteile stattgefunden hat. Ein Vorbereitungsteam hat sich im Vorhinein viele Gedanken gemacht und am Ende haben 100 Messdiener und Messdienerleiter zusammen einen tollen Tag verbracht. Bei gutem Wetter, abwechslungsreichen Spielen und Herausforderungen und leckerem Essen hat das gegenseitige Kennenlernen ganz besonders im Fokus gestanden. Die durchweg positiven Rückmeldungen während und auch nach dem Tag zeigen, was für ein Erfolg die Aktion war und sie haben besonders den Leiter den Rücken gestärkt, die sich an vielen Stellen mit großen Einsatz für unsere Messdienerarbeit stark machen.

Macht mit! – werde Messdiener!

In unserer Pfarrei werden alle Jungen und Mädchen nach der Erstkommunion eingeladen, Messdiener zu werden. Aber man kann auch zu einem späteren Zeitpunkt noch dazu kommen. Wir freuen uns über jeden, der ein Teil unserer Messdienergemeinschaft werden möchte.

Du hast Interesse oder möchtest mehr darüber erfahren, was die Messdiener gemeinsam unternehmen? Dann melde dich in bei Kaplan Marco Klein (klein-m@bistum-muenster.de) oder Pastoralreferent Philipp Lammering (lammering@bistum-muenster.de). Wir beantworten gerne deine Fragen und helfen dir weiter.

MESSDIENER SEIN IN ST. MARTIN

Zauberhafte Reise

nach Grolloo

In der letzten Sommerferienwoche machten sich 45 Jungen und Mädchen aus Schapdetten und Umgebung mit dem Hogwarts-Express auf die Reise ins märchenhafte Grolloo. Dort erwartete die Kinder ein märchenhaftes Abenteuer mit vielen interessanten Abenteuern. Samstag ging es los. Nach zweieinhalb Stunden war das Ziel im niederländischen Grolloo erreicht. Schnell wurden die Zimmer bezogen und schon begann die erste Erkundung der Umgebung. Währenddessen wurde in der Küche schon das erste Mahl vorbereitet und nach dem Kennenlernen ging es auf die Zimmer, wobei die Nachtruhe zur Morgenruhe wurde. Am nächsten Tag wurde gebastelt, T-Shirts bemalt und ein Geländespiel absolviert. In 55 Minuten mussten 55 Aufgaben von allen Kindern absolviert werden. Fast wie von Zauberhand wurden alle Schuhe zusammengebunden, und alle Zauberschüler schafften es sogar, sich eine Minute lang ruhig zu verhalten, ohne ein Wort zu sagen. Der Montag stand ganz im Zeichen eines Ausflugs in den Freizeitpark Drouwenerzand. Für viele Kinder war es ein schockierendes Erlebnis in der Geisterbahn, wurden doch einige Augen und Ohren zugehalten. Da half auch kein Zauberspruch, denn die sollten sie erst ein paar Tage später erlernen. Abends stand Harry Potter auf dem Abendprogramm. „Der Stein der Weisen“ zog alle in ihren Bann. ... Natürlich durfte auch ein Quidditch-Turnier nicht fehlen. Vor dem Festmahl fand die Siegerehrung statt, der Abend klang mit einer Fete und Butterbier aus. Der letzte Tag stand ganz im Zeichen zahlreicher Experimente. So mussten die Kinder beispielsweise eine Brücke aus verschiedenen Materialien bauen, die dann auf ihre Standfestigkeit geprüft wurde. Krönender Abschluss des Tages war das Spiel „Mein Team kann“. Und dann hieß es leider auch schon wieder Koffer packen, Zimmer aufräumen und auf den Abschied am nächsten Morgen warten. Eine zauberhafte Reise ging viel zu Ende.

Ob sich alle im nächsten Jahr wiedersehen?

2019 geht es in der ersten Sommerferienwoche (12.7.-19.7.2019) nach Grolloo in den Niederlanden. Die Anmeldung sind möglich ab Samstag, den 8.12.2018. Die Anmeldezettel werden im Dettener Dorfladen ausliegen.

Fragen beantworten Lisa Steens und Julia Greving.

Das Betreuerteam bedankt sich bei allen, die im Hintergrund mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben.

Bericht: Jörg Terbrüggen

Das traditionelle Weihnachtskonzert der Chorgemeinschaft St. Bonifatius Schapdetten findet am

Sonntag, den 6. Januar 2019
um 18.00 Uhr

in der Pfarrkirche St. Bonifatius in Schapdetten statt. Die Leitung liegt in den Händen unseres neuen Chorleiters Christoph Stutzinger. Unter dem Titel „Wie schön leucht' uns der Morgenstern" erklingt Musik von Antonio Vivaldi: das bekannte „Magnificat" und eine eindrückliche Psalmvertonung „Dixit Dominus". Gemeinsam mit Solisten, Instrumentalisten und Gastsängern versinken wir nach dem weihnachtlichen Trubel am Dreikönigstag in wunderbaren barocken Melodien von besinnlicher und schwungvoller Musik. Im Anschluss an das Konzert laden wir Sie ins Pfarrheim Schapdetten zum gemütlichen Beisammensein ein.

Das Konzert findet zudem auch am

Samstag, den 5. Januar 2019
um 19.30 Uhr

in der Kirche St. Johannes Baptist in Altenberge statt. Der Eintritt zu beiden Konzerten ist frei. Um Spenden für die Deckung unserer Kosten wird gebeten.
Jeder, der Freude am chorischen Singen hat, ist herzlich eingeladen, in unserem Chor mitzuwirken.

Unsere Chorproben sind:
Mittwochs, 19.45 bis 21.30 Uhr
im Pfarrheim Schapdetten

Für die Chorgemeinschaft
Katrin Reimann als Chorsprecherin

Einladung zum Kaffee- und Kuchennachmittag

Die Messdiener St.-Bonifatius Schapdetten laden Sie herzlich zu einem adventlichen Kaffee- und Kuchennachmittag ein!

Dieser findet am
Sonntag, den 16.12.2018
von 14.30 Uhr - 17.00 Uhr
im Pfarrheim Schapdetten (Roxeler Straße 3)
statt.

Gegen eine Spende gibt es warme Getränke, leckeren Kuchen und frisch gebackene Waffeln. Der Erlös kommt unserer Kinder- und Jugendarbeit zugute.

Wir freuen uns über Ihren Besuch!

„Der kleine Prinz“

Musicalaufführung des Kinder- und Jugendchores St. Martinus Nottuln

Heiner Block probt mit dem Kinder- und Jugendchor St. Martinus Nottuln seit den Sommerferien für das zauberhafte Musical „Der kleine Prinz“. Das Bühnenbild wurde von den Kindern u. Eltern des Kinderchores entworfen und es wurde schon fleißig gebastelt.

Inhaltsangabe:

Saint-Exupéry erzählt die traumhafte Geschichte eines Prinzen, der von einem fremden Stern kommend, hier auf der Erde den Menschen scheinbar einfache Fragen stellt. Fragen die uns alle betreffen.

Dabei wirkt der kleine Prinz nur dem ersten Augenschein nach wie ein Kind, tatsächlich treffen diese Fragen die Erwachsenen nämlich ins Mark und die ausweichenden und manchmal sogar peinlichen Antworten der Realitätsmenschen auf der Erde wirken dagegen wenig überzeugend.

Aufführungstermine:

Samstag, 02.02.2019 und Sonntag, 03.02.2019 jeweils um 15 Uhr im Forum, Rupert-Neudeck Gymnasium Nottuln

*Während der Pause gibt es die Möglichkeit, sich gemütlich bei Kaffee und Kuchen darüber zu unterhalten. Kartenvorverkauf ab dem **01.12.2018** bei Ahlers, Nottulner Polstermöbelwerkstätten Appelhülsener Straße 18, 48301 Nottuln, Tel. 02502/9309*

Eintrittspreise für Kinder u. Erwachsene:
Vorverkauf: 6,00 € / Tageskasse: 7,00 €

Die Leidenschaft des Lesens

Die Bücherei in Darup, ein Ort voller verschiedener Geschichten. Geschichten für Kinder, die ihnen den Einblick in eine andere Welt ermöglichen, Geschichten für Jugendliche, die sie von der weiten Welt träumen lassen, Geschichten für Erwachsene, die einen zum Nachdenken anregen, aber auch Geschichten, die einen im Inneren bewegen. Und beim Lesen dieser Geschichten geht jeder seinen eigenen Weg. Jeder nimmt die Geschichte anders wahr als ein anderer und jeder fühlt dabei anders als andere es tun. Teilweise begleiten uns die Geschichten, die Schicksale bestimmter Personen am Tag und bis in die Nacht hinein. Teilweise enttäuschen uns die Geschichten aber auch, weil sie anders sind, als wir es gewollt und gehofft haben. Doch trotzdem bleibt das Lesen dieser Geschichten eine Leidenschaft, die es wert ist, ausgelebt zu werden. Ebenso ist der Glaube eine Leidenschaft, bei der es sich genauso lohnt, sie zu leben. Für jeden Einzelnen ein Stück mehr oder weniger, auf seinem persönlichen Weg des Lebens.
Was uns Mitarbeiter der katholischen öffentlichen Bücherei angeht, ist auch diese Arbeit eine Leidenschaft, die sich nicht wirklich wie Arbeit anfühlt, da wir alle die Leidenschaft des Lesens leben.
Interessierte, die diese Leidenschaft teilen und gerne in der Bücherei arbeiten wollen, sind herzlich willkommen, natürlich auch alle interessierten Leser. Es freut sich auf Sie

Das Team der KÖB Darup

Die Pfarrbriefredaktion wünscht
gesegnete Weihnachten und
eine ***stimmungsvolle Adventszeit***
auf all unseren königlichen Wegen!

Impressum

Redaktionsteam:
Sachausschuss Öffentlichkeitsarbeit
des Pfarreirates St. Martin
- Michaela Bans
- Jeannette Breitkopf-Schönhauser
- Achim Guhr
- Dr. Thomas Haiber
- Hugo Hattrup
- Kaplan Marco Klein
- Philipp Lammering
- Martin Riegelmeyer
- Dr. Andreas Schäfer
- Monika Veltel

Redaktionsschluss: 01.11.2018
Wir bedanken uns bei allen Gemeindemitgliedern, die durch Wort- und Bildbeiträge diese Ausgabe mitgestaltet haben.

Gestaltung / Layout:
Ruth Hillers, VaKo-Druck GmbH
Druck: VaKo-Druck GmbH, Dülmen
www.vako-druck.de
Auflage: 8.300
V.i.S.d.P.:
Pfarrdechant Norbert Caßens
Titelbild: Bilder von Ralf Knoblauch

redaktioneller Hinweis: Wegen der Fülle der Berichte konnten wir nicht jeden einzelnen veröffentlichen. Wir bitten um Ihr/Euer Verständis. Für den nächsten Pfarrbrief sind Beiträge aus der Gemeinde sehr willkommen:
epost@st-martin-nottuln.de

Für aktuelle Informationen
besuchen Sie uns auf Facebook:
www.facebook.com/StMartinNottuln

Einfach QR-Code scannen und die
Homepage der Pfarrgemeinde besuchen.

Katholische Pfarrei Sankt Martin

Bürozeiten der Pfarrbüros

Pfarrbüro Nottuln
Telefon: 02502/9296
Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag
08.30 - 12.00 Uhr und 14.30 -18.00 Uhr
Dienstag und Samstag
08.30 - 12.00 Uhr

Pfarrbüro Appelhülsen
Telefon: 02509/998099
Dienstag, Donnerstag, Freitag
09.30 - 12.30 Uhr

Pfarrbüro Darup
Telefon: 02502/94555
Mittwoch 15.00 - 17.00 Uhr
Freitag 10.00 - 12.00 Uhr

Pfarrbüro Schapdetten
Telefon: 02509/8648
Donnerstag 14.30 - 17.30 Uhr

Kontakt

Katholische Pfarrgemeinde Sankt Martin
Kirchplatz 7 · 48301 Nottuln
Telefon: 02502/9296
Telefax: 02502/9526
stmartin-nottuln@bistum-muenster.de
www.st-martin-nottuln.de

Das Seelsorgeteam
Pfarrdechant Norbert Caßens
Pfarrer Franz Anstett
Kaplan Marco Klein
Pastoralreferentin Michaela Bans
Pastoralreferent Philipp Lammering
Pastoralreferentin Reinhild Wrublick
Pfarrer emeritus Ludwig Gotthardt

Mobilnummer für Notfälle
Telefon: 0160/5935723